Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 19. April 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 92

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Etwas Pech

Hat jetzt auch Deweys Flotte!—15 Mann vom „Yorktown" werden von den Filipinos gefangen genommen. — Unterhandlungs-Gerüchte.

Washington, D. C., 19. April. Bedeutende Aufregung hat in offiziellen Kreisen dahier eine Depesche von Admiral Dewey an das Flotten-Departement hervorgerufen. Soweit sie bekannt gegeben wurde, besagt die Depesche Folgendes:

Das Kriegsschiff „Yorktown" erschien am 12. April zu Baler, an der Ostküste von Luzon, um die spanische Garnison, welche sich noch immer dort befindet und seit langer Zeit etwa 400 Insurgenten, die den Platz umringen, Widerstand leistet, zu befreien und wegzubringen. (Diese Garnison besteht aus 80 Mann und 3 Offizieren; auch sind noch zwei spanische Priester dort.) Lieutenant J. C. Gilmore und 14 Mann vom genannten Kriegsschiff untersuchten in einem bewaffneten Boot, das auch ein Maschinengeschütz mit sich führte, die dortige Flußmündung, um festzustellen, wie nahe die Kanonenboote selbst herankommen könnten; und sie wurden von den Filipinos aus einem Hinterhalt beschossen und gefangen genommen. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt, da die Filipinos sich dann weigerten, sich auf irgendwelche Unterhandlungen einzulassen.

Dies ist die erste beträchtliche Schlappe, welche die amerikanische Flotte seit dem Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges erlitten hat. Wenn die Depesche auch nicht meldet, daß Leutenant Gilmore und seine Leute ums Leben gekommen seien, so hegt man hier doch große Besorgniß um sie. General Otis hat eine große Anzahl Filipinos als Gefangene, welche er gegen die gefangenen Amerikaner auswechseln könnte. Da aber die Filipinos sich früher geweigert haben, spanische Gefangene auszuwechseln, hegt man auch Zweifel darüber, wie sie mit den Leuten vom „Yorktown" umgehen werden. Die Behörden wollen Alles aufbieten, um die baldige Freilassung unserer Leute zu erreichen.

San Francisco, 19. April. Das Transportboot „Warren" fährt wahrscheinlich noch heute nach Manila ab. Es wird wieder 1215 Mann und 30 Offiziere an Bord haben, sowie auch zwei Missionäre von der St. Andreas-Brüderschaft. Die Abfahrt hätte schon stattgefunden, verzögerte sich aber, weil man auf noch mehr Batterien des 6. Artillerie-Regimentes wartete, die mitgehen.

Manila, 19. April. Eine Auskundschaftungs-Partie amerikanischer Truppen fand heute ein Filipinos-Plänklerlinie, mehr als eine Meile lang, östlich von Malolos. Es folgte ein hitziges Feuern, doch wurde kein Verlust erlitten.

Brigadegeneral King, welcher plötzlich erkrankte und den Oberbefehl über seine Brigade nicht weiterführen konnte, hat Ordre erhalten, auf dem ersten Transportboot, welches von hier abfahren wird, nach den Ver. Staaten zurückzukehren.

Da viele amerikanische Soldaten hier durch zu vieles Trinken eines wohlschmeckenden Getränkes, das den einfachen Namen „Vino" führt, billiger als Bier ist und einen starken Alkohol-Gehalt hat, erkrankt sind, so bildet man sich in manchen Kreisen ein, daß eine eine „große Verschwörung" bestehe, die Soldaten mit diesem Stoffe zu vergiften! Alle betreffenden Wirthschaften dahier sind von den amerikanischen Militärbehörden zugemacht worden.

Manila, 19. April. Man weiß bis jetzt noch immer nichts über das Schicksal der 15 Mann vom amerikanischen Kriegsboot „Yorktown", welche unweit Baler, während sie Lothungen des Wassers vornahmen, von den Filipinos aus einem Hinterhalt angegriffen und gefangen genommen wurden. Auch von dem bewaffneten Kutter, in welchem die Leute abgefahren waren, weiß man noch nichts, doch hält man es für möglich, daß die spanische Garnison in Baler den Leuten zu Hilfe gekommen ist.

Das Kanonenboot „Concord" ist wieder auf dem Wege hierher. Es wird weitere Einzelnheiten über die obige Geschichte bringen.

General Otis hat nicht nur die Spanier ermächtigt, den Filipinos die Auswechslung der, bei denselben als Gefangene befindlichen Spanier mit Filipinos, die sich in den Händen der Amerikaner befinden, anzubieten, sondern wird auch, Weisungen aus Washington entsprechend, selber Unterhandlungen mit den Filipinos behufs Freilassung jener gefangenen 15 Amerikaner anzuknüpfen suchen, eventuell gegen ein Lösegeld. Es ist möglich, daß in diesem Falle Aguinaldo sich entgegenkommender verhalten wird, als gegenüber den Spaniern.

Washington, D. C., 19. April. Von General Otis traf heute Nachmittag wieder eine Depesche im Kriegsdepartement ein, worin gesagt ist, die „bessere" Klasse der Filipinos sei des Krieges müde und sehne sich nach Frieden; die Filipinos-Armee setze jetzt ihre Hoffnung auf die Rückkehr der amerikanischen Freiwilligen nach den Ver. Staaten und werde wahrscheinlich den Guerilla-Krieg fortsetzen. Von den Visayas (mittlere Philippinen-Inseln) hat Gen. Otis wieder sehr ermuthigende Berichte erhalten, auf deren Inhalt er jedoch nicht eingeht. Er kündigt an, daß die Rückkehr amerikanischer Freiwilligen um den 5. Mai herum beginnen werde.

London, 19. April. Die europäischen Vertreter der Filipinos haben eine Kabeldepesche von General Luna erhalten, worin behauptet wird, General Lawton, welcher die Absicht gehabt habe, mit seinen Streitkräften nach Baler zu rücken, um dort eine Verbindung mit dem Kriegsschiff „Yorktown" herzustellen, sei durch die Taktik der Filipinos zu einer gefährlichen Ausdehnung seiner Linie verlockt worden, — mit dem Ergebniß, daß eine Kolonne, bestehend aus 140 Mann nebst Offizieren, zu Binangonam von einer starken Filipinos-Streitmacht aus dem Hinterhalt angegriffen, von dem übrigen Lawton'schen Heer abgeschnitten und sammt und sonders gefangen genommen worden sei!

Es wird hinzugefügt, diese Affäre habe keineswegs mit dem Verschwinden von 15 Mann vom „Yorktown" in der Nähe von Baler etwas zu thun, habe sich aber gleichfalls nicht erst neuerdings ereignet und sei die wirkliche Veranlassung für den Rückzug Lawtons aus dem Distrikt Laguna de Bai nach Manila gewesen! Lawton habe dann hinterher gesagt, Generalmajor Otis habe ihn zurückberufen, und so habe man die unangenehme Geschichte so lange wie möglich zu vertuschen gesucht.

Auch behaupten die Filipinos, daß sie die Stadt Zamboanga (im südlichen Theil der Insel Mindanao), welche kürzlich von den Spaniern geräumt wurde, besetzt hätten, obwohl einige zurückgebliebene Spanier beauftragt gewesen seien, den Platz an die Amerikaner zu ergeben. Ferner sollen die Filipinos dabei 7000 Mauser-Gewehre, sämmtliche Munition und mehrere spanische Kanonenboote erbeutet und den Rio Grande hinauf in Sicherheit gebracht haben.

Keine Senatorswahl!

Pennsylvaniens Legislatur geht heim, ohne Quay einen Nachfolger zu geben.

Harrisburg, Pa., 19. April. Die pennsylvanische Gesetzgebung hat sich heute endgiltig vertagt, ohne einen Nachfolger für Quay als Bundessenator gewählt zu haben. Quay hatte zuletzt noch eine Anzahl Stimmen verloren; 93 Stimmen waren ihm immer noch geblieben, aber zu einer Erwählung sind 124 erforderlich.

Die Halle des Abgeordnetenhauses war zum Erdrücken voll, als die letzte gemeinsame Abstimmung beider Häuser stattfand. Sobald es sich herausgestellt hatte, daß das Votum seit gestern sich gar nicht geändert hatte, wurde beantragt, die Tagung der Legislatur zu schließen, und der Antrag wurde unter großem Halloh angenommen.

Im neuen Kongreß wird also der Staat Pennsylvanien einen Bundessenator zu wenig haben.

Drei Todte, viele Verletzte.

Ein Waisenhaus in Indiana brennt nieder.

Portland, Ind., 19. April. Das Waisen-Asyl zu Bern, im County Adams, ist frühmorgens niedergebrannt. Es gab eine schreckliche Panik unter den 57 Insassen. Drei dieser kamen in den Flammen um, und viele andere wurden mehr oder weniger verletzt.

Die Namen der Umgekommenen sind: Katie Diddelbacher (14 Jahre alt) von Cleveland, Mamie Braddrick (15 Jahre alt) von Chicago, und Della Taylor (7 Jahre alt) von Linn Grove, Ill.

Ein Ofen im dritten Stockwerk hatte den Brand verursacht, und der Fachwerk-Bau wurde rasch von den Flammen verzehrt. Viele Derjenigen, welche auf dem dritten Stock schliefen, wurden nur mit großer Mühe gerettet.

Illinoiser Town-Wahlen.

Springfield, 19. April. In einer großen Anzahl Orte in Illinois fanden gestern Town-Wahlen statt. In Pana, wo die gewöhnliche Partei-Politik keine Rolle spielte, brachten die Gewerkschaftler fast ihren ganzen Wahlzettel, einschließlich des Bürgermeisters, durch; gegen Erwarten verlief die Wahl ruhig.

In Ottawa wurde ein parteiloses „Ticket" gewählt, ebenso in Aurora und Cairo. In Monmouth siegte die Union-Partei. Die Republikaner siegten größtentheils in Peoria, Bloomington, Danville und Jacksonville, die Demokraten in Freeport (Albert Baumgarten zum Bürgermeister gewählt), Streator, Carmi und Decatur.

Auch eine Versicherungs-Industrie!

San Francisco, 19. April. Hier ist soeben eine Versicherungsgesellschaft organisirt worden, welche es sich zur Aufgabe macht, Angestellte gegen den Verlust ihrer Stellung zu versichern. Policen-Inhaber sollen, wenn sie ihre Beschäftigung verloren haben, sechs Monate lang (wenn sie so lange stellenlos bleiben) drei Viertel ihres vormaligen Salärs erhalten, und sollten sie eine andere Stelle bekommen, aber mit geringerem Gehalt, so wird diese Versicherungs-Gesellschaft den Unterschied ausgleichen. Unter den Aktionären der neuen Gesellschaft sind einige der hervorragendsten Bürger des Staates, und sie ist bereits vom Staats-Versicherungskommissär anerkannt.

„Ach, ich bin des Treibens müde."

Zieht sich „Zar" Reed aus dem politischen Leben zurück?

Washington, D. C., 19. April. Einer Meldung aus New York zufolge, hat sich Thomas B. Reed, der bisherige Obergewaltige des Kongreß-Abgeordnetenhauses und auch als Präsidentschaftskandidat stark genannt, entschlossen, aus dem Kongreß auszuscheiden und ein Mitglied der New Yorker Anwalts-Firma Simpson, Thacher & Barnum, No. 10 Wall Str., zu werden. Es sollen ihm $50,000 per Jahr garantirt sein.

Man fragt sich jetzt, ob dieser Schritt mit den vertraulichen Berathungen zusammenhängt, die kürzlich auf Jekyl Island zwischen McKinley, Reed, Mark Hanna u. s. w. gepflogen wurden.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Ausscheiden Reed's (der u. A. ein entschiedener Gegner der Expansions-Politik ist) aus dem politischen Getriebe zu jetziger Zeit sehr dazu beitragen würde, die Pläne von Hanna und der Administration zu fördern.

Wie man hört, will Reed in wenigen Tagen eine Europa-Reise antreten.

120,000 Worte in der Stunde!

Washington, D. C., 19. April. Die berühmte Leistung von Herrn Pollak in Wien, nämlich die Uebermittelung von 60,000 Worten pro Stunde durch ein Schnelltelegraphie-System, wurde gestern in General Greely's Bureau des Kriegsdepartements noch weit übertroffen, indem eine Uebermittelungs-Schnelligkeit von 120,000 Worten pro Stunde erzielt wurde!

Man behauptet, daß man es mit dem betreffenden neuen System auf 4000 Worte pro Minute bringen könne. Die Erfinder dieses Systems sind Oberst George O. Squier von der Bundesarmee und Professor Albert C. Crehore vom „Dartmouth College", und man nennt diese Erfindung den Synchronograph.

Auch Toledos Deutsche auf dem Damm!

Toledo, O., 19. April. In einer auskunftlichen Versammlung, die im Namen des ganzen Deutschamerikanerthums dahier stattfand, wurde beschlossen, Vorbereitungen für eine große Massenversammlung zu treffen, welche gegen die englisch-amerikanischen Hetztreibereien und das Abschließen von Bündnissen mit fremden Mächten protestiren soll.

Sterben an Cockroach-Gift.

Springfield, Ill., 19. April. Der fünfjährige Earl Dickerson und der dreijährige Logan Graves, Insassen des „Heims für Freundlose", sind an Gift gestorben. Sie hatten eine kleine Schachtel mit einem Pulver, das zur Tödtung von „Schwaben" bestimmt war, in der Küche gefunden und den Inhalt theilweise aufgegessen.

Ausland.

Russischer Studenten-Krawall.

Das Militär schreitet ein, und 400 Verhaftungen folgen!

St. Petersburg, 19. April. Ein neuer und sehr bedenklicher Studenten-Krawall ereignete sich an der Universität Kiew. Die Tumultuanten warfen an vielen Häusern und Läden die Fenster ein. Schließlich wurde das Militär herbeigerufen, welches die Krawaller zerstreute. Mehrere Personen wurden verwundet, und 400 wurden in Haft genommen.

Ist die Sache der Revision verloren?

Paris, 19. April. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß die vereinigten Kammern des Kassationshofes, unter dem Druck der Minister u. s. w., das weitere Verfahren in der Dreyfus-Revisionssache bedeutend verkürzen und die Revision jenes Prozesses ablehnen werden, mit der Erklärung, daß keine entscheidenden neuen Thatsachen beigebracht worden seien! Zugleich verlautet, daß vielleicht kurz nach der Fällung eines solchen Spruches die Regierung Dreyfus begnadigen wird.

Paris, 19. April. Die Dreyfus-freundliche Presse ist wüthend über die, vom früheren Kriegsminister Cavaignac ausgehende Behauptung, daß die vereinigten Kammern des Kassationshofes das Gesuch um Revision des Dreyfus-Prozesses mit einer Mehrheit von 9 Stimmen verwerfen würden. Die Dreyfusiten sagen, schon allein der Selbstmord von Oberst Henri sei eine genügende „neue Thatsache" für eine Neuaufnahme des Verfahrens, und sie stellen einen weiteren, heftigen Kampf behufs Annullirung einer Entscheidung der genannten Art in Aussicht.

Seitenstück zum Guldensuppe-Mord?

Paris, 19. April. Tiefes Geheimniß umgibt das Auffinden einer verstümmelten Frauenleiche, welche, in einen Sack genäht, aus der Seine gezogen wurde. Die Polizei verfolgt verschiedene Spuren, aber bis jetzt völlig resultatlos. Wie es scheint, hat man es hier mit einem weiblichen Seitenstück zu dem „berühmten" Guldensuppe-Mord in New York zu thun.

Kardinal am Sterben.

Köln, 19. April. Kardinal Philipp Krementz, der bekannte Erzbischof von Köln, liegt im Sterben. (Er wurde 1819 geboren und im Jahre 1893 zum Kardinal gemacht.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April. Wie allgemein erwartet, nahm der Reichstag den Zentrums-Antrag auf Verweisung der Fleischbeschau-Vorlage an eine Kommission an.

Der Abgeordnete Vielhaben, von der deutsch-sozialen Reformpartei, zog sich mit seiner, schon kurz erwähnten Rede noch mehrere andere Ordnungsrufe zu, indem er noch sagte, die Amerikaner beabsichtigten, einen „Bülow-Schinken", zu Ehren des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen, in den Handel zu bringen, und auch die Deutschfreisinnigen beschuldigte, ihre Dienste den amerikanischen Fleischlieferanten zur Verfügung zu stellen.

Uebrigens ist die Vorlage auch bei den Deutschfreisinnigen nicht allgemein beliebt. So erklärte Dr. Lenzmann in der Debatte, es herrsche durchweg die Ansicht vor, daß die Vorlage mehr vom Standpunkte des Geldbeutels aus als im Interesse der Volkswohlfahrt diktirt sei. Der Sozialdemokrat Wurm sprach sich gegen alle Kontrollmaßregeln aus, durch welche die, für die Arbeiter so wichtige Fleischeinfuhr beschränkt oder verhindert würde.

Der Direktor der Handelsabtheilung des Auswärtigen Amtes, Richardt, antwortete in Abwesenheit Bülow's auf die Vielhaben'schen Ausfälle und sagte, der Staatssekretär des Auswärtigen würde sich ebenso wenig, wie seinerzeit Fürst Bismarck, durch Lobpreisungen oder Angriffe der amerikanischen oder irgendwelcher anderer auswärtigen Blätter beeinflussen lassen.

Es sprachen noch Hilpert (Bauernbund), Graf Bernstorff (Reichspartei), Delsor (Elsässer), Frhr. v. Wangenheim (Welfe und Agrarier) und Rösicke (Bund der Landwirthe).

Durch Erdbeben zerstört!

Buenos Ayres, Argentinien, 19. April. Ein heftiges Erdbeben in der Provinz Rioja hat die Dörfer Vinclina und Jacquel zerstört. Mehrere Personen wurden dabei getödtet.

Großer Schaden wurde auch durch die Ausbrüche des Vulkans Huoango, in der Nähe von Vinclina, verursacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Friedrich von Bremen.

Abgegangen.

New York: Exeter City nach Bristol; Teutonic nach Liverpool; Paris nach Southampton.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hält die Selbstmord-Theorie aufrecht.

Die Polizei schenkt weder dem Wahrspruche der Coroners-Geschworenen, wonach der Schnittwaarenhändler Geo. B. Fern in seinem Laden, Nr. 1393 W. Madison Str., ermordet worden ist, noch dem Auftrage der nämlichen Körperschaft, daß der Mörder ausgekundschaftet und den Großgeschworenen überantwortet werden solle, die geringste Beachtung. Kapitän Colleran, Chef des städtischen Geheimdienstes, Polizei-Inspektor Shea, Kapitän Martin Hayes und Lieutenant Stanton verfechten einmüthig die Selbstmord-Theorie und erklären, daß das Verdikt der Jury dieser Annahme entsprechend hätte ausfallen müssen, wenn die Geschworenen die Angaben der Polizei mehr in Erwägung gezogen hätten, als sie in Wirklichkeit gethan. „Wir haben in diesem Falle unsere Schuldigkeit gethan; mit Verhaftungen brauchen wir uns nicht zu befassen, denn es sind thatsächlich keine vorzunehmen", behauptete Inspektor Shea heute Vormittag, als er von einer Berathung mit Kapitän Colleran kam.

Düstere Prophezeiung.

Professor Zeublin hat gestern in einem Vortrag, welchen er vor dem Sozialökonomischen Klub hielt, die Behauptung aufgestellt, der große Chicagoer Graben werde seinen Zweck, das Abwasser der Großstadt Mississippiwärts abzuleiten, nicht erfüllen, d.h. er werde sich in dieser Eigenschaft als ein solcher Gemeinschaden erweisen, daß man von seiner Benutzung zu diesem Zweck würde Abstand nehmen müssen. Die Mitglieder der Drainage-Kommission halten diese Befürchtung des Professors für völlig unbegründet und keiner Beachtung werth.

Kurz und Neu.

* Michael Dolan, ein herkulisch gebauter Mann, welcher seiner Frau angeblich die Sorge für den Unterhalt der zahlreichen Familie überläßt und sie, sowie die sechs Kinder noch obendrein brutal mißhandelt, wurde heute von Polizeirichter Eberhardt zu einer Geldbuße von $50 verurtheilt.

* Die Verhandlungen der Erbschaftsklage, die David Torrence, aus Logan County, welcher behauptet, ein Sohn des Erblassers General Josef Torrence zu sein, gegen Frau Jessie Norton Torrence-Magone, die Tochter desselben, und die anderen Erben anhängig gemacht hat, wurde heute vor Richter Dunne wiederum verschoben. Sie wurde auf den Gerichtskalender für Monat Juli gesetzt. David Torrence ist seit einigen Jahren als Zugführer bei der Wabash-Bahn angestellt.

Des Meineids schuldig.

Anwalt Penepacker zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Als vor einger Zeit Frau Emma G. Penepacker gegen ihren Gatten, den Anwalt Samuel Penepacker, eine Scheidungsklage anstrengte, beantwortete dieser die Klageschrift mit einer Gegenklage, in welcher er gegen seine Frau Anschuldigungen ehrenrührigster Art erhob. Bei der Verhandlung fungirte Penepacker als sein eigener Anwalt, ging aber auch auf den Zeugenstand und erhärtete dort noch einmal mündlich, was er vorher zu Ungunsten der Frau zu Papier gebracht hatte. Die Geschworenen glaubten aber dem Advokaten nicht, sondern gaben der Frau Recht, deren Scheidungsgesuch sie bewilligten. Mit diesem Siege war Frau Penepacker indessen nicht zufrieden. Sie erwirkte von der Grandjury die Erhebung einer Anklage wegen Meineids gegen ihren Ex-Gemahl. Gestern wurde über diese vor Richter Stein verhandelt, und heute erkannte die Jury gegen den Angeklagten auf „Schuldig". Das Urtheil lautet auf Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer. Als es verkündigt wurde, brach Penepacker in ein bitterliches Schluchzen aus. Sein Gesuch, ihn gegen Bürgschaft auf freiem Fuß zu belassen, bis über seinen Antrag auf Bewilligung eines neuen Verfahrens entschieden sein wird, ist abschlägig beschieden worden, da Hilfsstaatsanwalt Pearson sich weigerte, dasselbe zu befürworten.

Vor der Grand Jury.

Kapt. Schuettler erschien heute mit mehreren Zeugen vor der Grandjury, um derselben Beweismaterial gegen Henry Romann zu unterbreiten, welcher der Fälschung und des Versuches, eine gesetzwidrige That zu begehen, beschuldigt wird. Den Geschworenen wurde eine Anzahl bei dem Angeklagten vorgefundener Briefe überreicht, welche das von ihm geschmiedete Komplott enthüllen.

Eine Anzahl Zeugen sagten heute ferner vor den Großgeschworenen gegen den Konstabler John McGuire aus, welcher sich des Amtsmißbrauchs schuldig gemacht haben soll. Der Nr. 340 Dearborn Str. wohnhafte Charles P. Root behauptet, der Konstabler habe eine Geldsumme, welche er für ihn eingetrieben hatte, für sich behalten.

Die Grandjury wurde des Weiteren ersucht, gegen Justus D. Coates, C. L. Gage und Frau Hammond eine Anklage wegen Verschwörung zu erheben.

Verklagt die Innung.

Gegen den Unternehmer-Verband der Dampfheizungs-Einrichter und die Beamten desselben ist heute von der Firma Marvin & Brown eine auf $50,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt worden. Als Klagegrund wird angegeben, daß die klägerische Firma aus ihr unbekannten Ursachen von der besagten Innung auf die „schwarze Liste" gesetzt worden sei, mit dem Ergebniß, daß die Union der Dampfheizungs-Einrichter ihre bei Marvin & Brown beschäftigt gewesenen Mitglieder zur Arbeits-Einstellung veranlaßte. Hierdurch wurde dann der Firma der fernere Betrieb ihres Geschäftes unmöglich gemacht.

* Die Arbeiter der Hobelmühlen verlangen von den Unternehmern einen Mindestlohn von $1.80 bei neunstündiger Arbeitszeit und drohen mit Streik, falls ihre Forderung nicht bewilligt wird.

* In der Maschinenfabrik von Fraser & Chalmers, Ecke 12. Straße und Washtenaw Ave., haben 65 Handlanger die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine Erhöhung ihres Stundenlohnes von 14 auf 17½ Cents verweigert worden ist.

* Unter den Auspizien der Universität von Illinois promovirten heute unter entsprechenden Feierlichkeiten in der Central Musikhalle 114 Mediziner, welche das Examen erfolgreich bestanden hatten. Morgen werden 110 Apothekern ihre Diplome in derselben Halle feierlichst überreicht werden

* Edward Terrell, No. 721 46. Str. wohnhaft, wurde gestern Abend an der Kreuzung der Root Str. mit den Geleisen der Pittsburg & Fort Wayne-Eisenbahn durch die Lokomotive eines Frachtzuges über den Haufen gerannt und augenblicklich getödtet.

* Der Schulrath hat beschlossen, die öffentlichen Schulen am 23. Juni für den Sommer zu schließen. Die Ferien werden, da wegen des herrschenden Geldmangels an Lehrergehältern gespart werden muß, diesmal bis Mitte September dauern, statt nur bis zum Anfang dieses Monats.

* Die Erben des in Yellowstone County, Mont., verstorbenen Schafzüchters Lawrence O'Brien, welcher ein Vermögen von etwa $30,000 hinterlassen hat, sind jetzt von Capt. Colleran hier aufgefunden worden. Es sind dies sein Vater Lawrence O'Brien und seine Schwester Kate Leads, beide No. 209 DeKoven Str. wohnhaft.

* Auf einem Zuge der Panhandle-Bahn wurde gestern Abend ein unbekannter Passagier, während der Fahrt von Washington Heights nach Dalton, als Leiche aufgefunden. Der entseelte Körper wurde in Dalton auf den Bahnhof geschafft und von dort aus im Leichenbestattungsgeschäft von C. Neidow aufgebahrt.

That des Wahnsinns.

Emil Dykstea in South Holland durchschneidet seinem 5jährigen Sohn die Kehle.

In South Holland, einem südlich von Dalton und östlich von Harvey gelegenen Flecken, hat gestern der Landwirth Emil Dykstea, von Wahnsinn befallen, seinem 5jährigen Söhnchen die Kehle durchschnitten. Die Bluthat wurde in Gegenwart der Mutter des Knaben begangen, die außer Stande war, sie zu verhindern. Der Frau Dykstea war schon seit einigen Tagen eine Besorgniß erregende Verstörtheit im Wesen ihres Gatten aufgefallen. Gestern war diese Verstörtheit stärker denn je. Dykstea ging unruhig auf dem Hofraum des Gehöftes auf und ab, sprach dabei zu sich selbst und gestikulirte so wild, daß es seiner Frau angst wurde. Dieselbe sperrte für alle Fälle das Haus ab, und als Dykstea gegen 8 Uhr Abds. Einlaß begehrte, weigerte sie sich, ihm zu öffnen. Der Mann hat dann die Küchenthür eingetreten und, ein Messer ergreifend, wie man es bei der Maisernte benutzt, seinen einzigen 5jährigen Sohn in der oben angedeuteten Weise getödtet. Nach der That ist er zum Stalle geeilt, hat ein Pferd gesattelt und ist auf demselben davongejagt.

Die von der jammernden Frau alarmirten Nachbarn haben sich zur Verfolgung des Wahnsinnigen aufgemacht, waren desselben aber bis heute Vormittag noch nicht habhaft geworden.

Später: Dykstea wurde gegen Mittag in einem fünf Meilen von dem Schauplatz der schrecklichen That entfernten Farmhause aufgespürt. Er ließ sich dort ruhig verhaften.

Hat keine Jurisdiktion.

Richter Dunne überwies heute die Bahnbillet-Händler Albert J. Geis, David Henderson und Hogan Crosby, welche der Uebertretung der im März vorigen Jahres von der Staatsgesetzgebung angenommenen Akte angeklagt sind, der Obhut des Sheriffs, nachdem er deren Bittgesuch um Einstellung des Verfahrens abgelehnt hatte. Der Richter begründete sein Urtheil damit, daß ihm gemäß der von dem Staats-Obergericht im Juli vorigen Jahres im Jonas-Falle abgegebenen Entscheidung das Recht nicht zustehe, die Verfassungswidrigkeit der Akte, unter welchem die Bittsteller angeklagt worden seien, in Betracht zu ziehen. Im Uebrigen stimmte er der Ansicht seiner Kollegen Gibbons und Brentano zu, daß die betreffenden Akte, welche den Handel mit Eisenbahn-Billets einschränkt, verfassungswidrig sei. Die drei Bahnbillet-Händler gedenken jetzt, sich an einen anderen Richter zu wenden, um ihre Freilassung zu erwirken.

Schwer verwundet.

Mit einer Schußwunde im Kopf liegt Walter Grichbohm — ein Knabe, dessen Eltern Nr. 479 N. Paulina Str. wohnen — im Elizabeth-Hospital. Walter und sein Spielkamerad Harry Crouch hatten sich gestern irgendwie Gewehrpatronen verschafft und amüsirten sich damit, dieselben auf das Straßenbahngeleise zu plaziren und sie durch die passirenden Waggons zur Explosion bringen zu lassen. Dabei ist dann eine der Kugeln dem Walter in den Kopf gefahren. Die Verwundung des Knaben wird von den Hospital-Aerzten für schwer, aber nicht für unbedingt lebensgefährlich erklärt.

Prozeß eröffnet.

Heute Vormittag ist vor Richter Stein mit der Verhandlung der Mordanklage begonnen worden, welche gegen die Hebamme Frau Anna Schneider anhängig gemacht worden ist. Eine gewisse Frau Keegan hatte sich der Angeklagten zur Behandlung anvertraut. Eine Operation, die Frau Schneider an der Patientin vornahm, hatte den Tod derselben zur Folge.

* In Folge der Kreuzung elektrischer Drähte entstand heute zu früher Morgenstunde in dem Geschäfte der Spirituosen-Firma Parenti & Posterino ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $200 verursachte.

* Der Dampfer „Osceola" ist von seinem bisherigen Eigenthümer für $30,000 an die Lake Superior Dampfer-Gesellschaft verkauft worden und wird an Stelle der „City of Duluth" für den Verkehr zwischen Duluth und Chicago in Dienst gestellt werden.

* Die Schule an Wabansia Ave., welche bisher nur als Filiale der Lowell-Schule verwaltet wurde, ist vom Schulrath zu einer selbstständigen Schule gemacht worden und führt als solche den Namen Shepard Johnston-Schule. Zu ihrem Vorsteher ist Herr Frank Sarck ernannt worden und zur Hilfsvorsteherin Miß Carrie Raynor.

Das Wetter.

Vom Wetter-Büreau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen regnerisch; östliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois: Regenschauer heute Abend und morgen; kühler morgen gegen Abend; starke südöstliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen regnerisch; östliche Winde.

Missouri: Wahrscheinlich örtliche Regenschauer heute Abend; morgen drohendes Wetter, bei starker Temperaturabnahme; südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Wisconsin: Drohendes Wetter heute Abend, mit Regenschauern in den westlichen und mittleren Theilen; morgen regnerisch; lebhafte östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr [illegible] Grad; Nachts 12 Uhr 45 Grad; Morgens 6 Uhr 47 Grad; Mittags 12 Uhr 46 Grad.

Verderbliches Feuer.

Drei Personen verlieren ihr Leben.

Bei einem Feuer, welches heute zu früher Morgenstunde infolge der Explosion einer Petroleumlampe in einem Hinterhause auf dem Grundstücke Nr. 642 Milwaukee Ave. zum Ausbruch kam, fanden die nachgenannten drei Personen den Erstickungstod: Marie Tuohy, 40 Jahre alt; Fred Hamilton, von Nr. 25 Tell Place, 45 Jahre alt; Charles Monaghan, Gerber, Nr. 642 Milwaukee Ave. wohnhaft.

Der Polizist Napolean Grandpre ging über den Hof des Grundstückes Nr. 642 Milwaukee Ave., als er Flammen aus einem Fenster im zweiten Stockwerke des Hinterhauses schlagen sah. Er eilte schnell die Treppe hinauf und fand, sich mühsam durch Rauch und Flammen einen Weg bahnend, im Vorderzimmer die drei genannten Personen vor, welche bewußtlos auf dem Boden lagen. Mit Hilfe eines Nachbars brachte der wackere Polizist, der bei dem Rettungswerk erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug, die Bewußtlosen in's Freie. Hierauf weckte er die im unteren Stockwerk wohnhafte Familie von Martin Strinl, und sah dazu, daß diese sich rechtzeitig rettete. Von den drei bewußtlos herausgebrachten Personen zeigte nur Charles Monaghan Leben, doch auch er verstarb, ohne vorher noch einmal ganz zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die Leichen wurden vorläufig in dem Bestattungsgeschäft Nr. 192 W. Chicago Ave. aufgebahrt. Man vermuthet, daß die Verunglückten sich im tiefen Schlafe befanden, als die Petroleumlampe explodirte, sodaß sie vom Rauche überwältigt wurden, ehe sie erwachten. Der durch das Feuer angerichtete materielle Schaden beträgt nur $75.

Verlagsbuchhändler Myers gestorben.

Eugen Burritt Myers, Leiter der Verlags-Firma E. B. Myers & Co., die sich vornehmlich mit der Herausgabe von Werken über Gerichtswesen und Rechtskunde befaßt, ist heute Morgen in seiner Wohnung, Nr. 5126 Kimbark Ave., an typhösem Fieber gestorben. Myers war in Schoback, Rensselaer County, N. Y., am 9. Dezember 1833 geboren und im Jahre 1860 nach Chicago gekommen, wo er sich als Verlagsbuchhändler etablirte. Er war Mitglied des Direktoriums der Atlas National Bank, Aktieninhaber des Chicago Beach-Hotels und Theilhaber verschiedener anderer lokaler Unternehmungen. Seine Hinterbliebenen— die Wittwe, drei Söhne George, Willis und Richard, und die beiden Töchter Bertha und Gene — sind, mit Ausnahme der letztgenannten, in Titusville, Pa., verheiratheten Tochter, in Chicago ansässig.

Fiel todt zu Boden.

Der 45 Jahre alte Martin Binstick, Nr. 4715 Wood Str., betrat gestern Abend die Wirthschaft Nr. 1856 84. Str. und bestellte ein Glas Bier. Während der Schankwärter dem Auftrag nachkam, sank der Auftraggeber sterbend zu Boden. Ein eiligst hinzugerufener Arzt konnte nur den Tod des Mannes und als Todesursache Herzschlag feststellen. Die Leiche wurde von der Polizei nach Scharf's Bestattungsgeschäft, Nr. 5010 Ashland Ave. geschafft.

Die große Kanone.

Heute ist, mit der Pennsylvania-Bahn, die gewaltige Donnerbüchse vom spanischen Kriegsschiff „Maria Teresa" hier eingetroffen, deren Ueberlassung an den Lincoln Park der Kongreß-Abgeordnete Boutell vom Kriegs-Ministerium ausgewirkt hat. Das Ungethüm wird, sobald ein angemessener Unterbau hergestellt ist, in der Nähe der North Avenue und der Seeufer-Promenade aufgepflanzt werden.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage der Unterschlagung wurde heute der Geschäftsreisende Jakob Lipman aus New York, welchen die Polizei gestern im Pacific-Hotel festgenommen hat, dem Polizeirichter Martin vorgeführt und unter $500 Bürgschaft festgehalten. Der Arrestant wird von dem in Mansfield, O., ansässigen J. E. Black beschuldigt, $175, welche ihm anvertraut waren, zu seinem eigenen Nutzen verwendet zu haben.

* Der im Hause No. 5315 Washington Ave. wohnhafte Henry L. Aston wurde gestern Abend unter der Anklage der Checkfälschung in Haft genommen. Als Kläger tritt der Schankwirth Harry Warner auf, dessen Lokal sich an der Ecke von Monroe und State Straße befindet. Auch John T. Shayne und die Gebrüder Frank wollen von Aston mit werthlosen Geldanweisungen hereingelegt worden sein.

* Der 50 Jahre alte C. F. Brunard, Schankkellner im „Edelweiß"-Restaurant, an Madison nahe Dearborn Str., glitt heute zu früher Morgenstunde an der Ecke von Monroe Str. und Wabash Ave. beim Besteigen eines Wagens der Indiana Ave.-Linie aus und fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde im Polizei-Krankenwagen nach dem St. Lukas-Hospital befördert.

Volksklubs in Skandinavien.

Christiania, im März.

So verschieden die beiden „Brüdervölker“ im Aussehen und Auftreten ihrer Söhne sich geben, die großen, stattlichen, zeremoniösen, ihr Aeußeres wohl pflegenden Schweden und die kleinen, behenden, formleichten Norweger — in einem Punkte machen beide Völker denselben Eindruck. Da wie dort hat man das Gefühl, sich in einem mächtig aufstrebenden Lande, bei einem Volke der Zukunft zu befinden. Die scheinbar arme und verschlossene Natur bietet in beiden ungeheure Schätze zur Ausbeutung durch den Menschen. Schweden hat seine gewaltigen Lager von Eisen und Granit. Im nördlichen Norwegen, von Drontheim bis Tromsö stehen Bergzüge des herrlichsten Marmors zu Tage, der dort gebrochen und über Friedrichshall verschifft wird. Von der schwedischen Grenze bis Christiania, die Eisenbahn entlang, reiht sich Holzschlag an Holzschlag. Die riesenhafte Kraft der Wasserfälle fordert die elektrische Industrie förmlich heraus. Schon haben Siemens & Halske so gut wie Schuckert hier ihre Filialen errichtet. In Meraker, Sarpsberg, Kinservik sind Carbidwerke entstanden, und man erwartet vom norwegischen Acetylen — ebenso wie vom schwedischen Stahl — darum besondere Vorzüge, weil die Herstellung mittels phosphorfreier Holzkohle in diesem waldreichen Lande erfolgen kann. So billig wird dank den Naturkräften hier produzirt, daß die Hervorbringung der Pferdekraft auf nicht mehr als 50 Kronen zu stehen kommt. Aus den zahllosen Seen des Landes sind nach Fankreich, England, Deutschland in den letzten drei Jahren für 10 Millionen Kronen Eis ausgeführt worden. Diese Süßwasserseen liegen dicht hinter der Küste in den hohen, unmittelbar in's Meer abfallenden Bergen; auf ganz primitiven Holzbahnen kollern die Eisblöcke von der Haustelle bis zu den Lagerhäusern am oberen Gebirgsrand und werden im April von da ebenso zum Schiff hinuntergeschafft, so daß der Transport fast nichts kostet.

Da in Skandinavien die großen Einzelvermögen fehlen, so thut man sich zu Aktiengesellschaften zusammen; hier vergeht jetzt kaum ein Tag ohne eine neue Gründung. Die Bodenwerthe sind seit 10 Jahren um das Dreifache gestiegen, überall regt sich eine lebhafte Bauthätigkeit. Es ist unausbleiblich, daß einzelne Zusammenbrüche erfolgen werden; aber den allgemeinen Fortschritt des Landes, der sich in einer beinahe amerikanischen Geschäftigkeit äußert, werden sie nicht aufhalten.

So hat sich denn auch in den letzten Jahren hier eine Arbeiterklasse gebildet, die vordem in Skandinavien kaum existirt hat, und die jetzt jene Kreise des Volkes aufnimmt und umfaßt, die früher ihr Fortkommen in der Auswanderung nach Amerika suchen mußten. Es ist interessant, zu beobachten, wie diese neue und ganz moderne Bildung sich in die alte bäuerliche Gesellschaftsordnung der beiden Völker einfügt. Der Industrielle auf dem Lande, besonders in Schweden, kann sich mit den neuen Verhältnissen noch nicht so ganz befreunden. Der Fabrikant betrachtet seine Stellung zum Arbeiter vielfach noch nach der alten bäuerlichen Ueberlieferung von Herr und Knecht; er verlangt von seinem Arbeiter schweigenden Gehorsam, von den Männern demüthigen Gruß, von den Frauen den tiefen Knix, der bei den Frauen Schwedens (nicht in Norwegen) noch allgemein als Grußform gilt.

Andererseits aber, und namentlich in den Städten, hat sich eine Reihe höchst moderner Einrichtungen entwickelt, wie sie dem aufgeklärten, duldsamen und ruhigen Charakter entsprechen, der beiden Nationen gemeinsam ist. Dazu gehören vor Allem die skandinavischen Volks-Klubs.

Das „Arbeiter-Institut“ in Stockholm ist ein reizendes, kleines Gebäude im nordischen Stil, in der besten Lage der Stadt. Die Anregung zu seiner Gründung gab ein freigesinnter Arzt, Dr. Nyström. Beim Eintritt komt man zunächst in einen hellen, luftigen, Abends gleich dem ganzen Hause elektrisch beleuchteten Saal. An den Wänden sind die Namen der größten modernen Gelehrten aller Völker, namentlich Naturforscher, geschrieben. In gläsernen Schaukästen stehen anatomische Präparate, kleine plastische Nachbildungen vorweltlicher Thiere und dergl. Auf dem Podium befinden sich ein Katheder, ein Piano, eine große Zeichentafel, an der Hinterwand hängen Karten, allerhand statistische Tabellen und darüber stehen die Losungsworte: „Gedanken- und Forschungsfreiheit — Aufklärung der Arbeiter — Wohl des Vaterlandes!“

Auf den bequemen Bänken, dem breiten oberen Balkon nehmen jeden Abend hier Arbeiter Platz, Männer und Frauen, nachdem sie draußen in einem bequemen Waschkabinet den Staub der Tagesmühe entfernt haben, und lauschen den Vorträgen, die ihnen hier, meist unter Zuhilfenahme von Vorführungen mit dem der Anstalt gehörenden Skioptikon, die ersten Gelehrten der Stadt halten. Meist sind es Kurse über wissenschaftliche Gegenstände, in populärer Form. Der Kursus kostet 1½ Krone, der Eintritt zu einzelnen Vorträgen 10 Oere. Jeden Sonntag findet ein Symphonie-Konzert statt, das letzte Programm wies u. A. Werke von Händel, Mozart, Bach, Scarlatti auf. Der Eintrittspreis beträgt 25 Oere, und des großen Andranges wegen wird jedes Programm an zwei Sonntagen wiederholt. Rechts vom Podium befindet sich ein chemisches, links ein physikalisches Kabinet mit vielen Apparaten, ein Vorderzimmer enthält Modelle technisch und künstlerisch interessanter Bauten, z. B. des Eiffelthurmes.

Im ersten Stock liegen die eigentlichen Klub-Räume, kleinere Zimmer, von außerordentlicher Gemüthlichkeit. Tapeten und Möbel sind schlicht, aber eigenartig; schwedische Künstler haben gern die Muster gezeichnet. Der Lesesaal enthält eine Menge skandinavische und deutsche Blätter, ohne Bevorzugung irgend einer Partei, auch eine reiche Leihbibliothek ist vorhanden, die Gebühr beträgt 25 Oere pro Monat, ein Stockholmer Bürger muß den Cavetschein zeichnen. Ein Einzelbesuch kostet 5 Oere. Der Giebel des zweiten Stocks enthält eine Wohnung für den Hausinspektor. Das Ganze ist so außerordentlich intim, so freundlich und behaglich, daß jeder Eintretende sich sofort wie zu Hause fühlt. Der Eine liest, der Andere schreibt Briefe, der dritte und vierte Arbeiter unterhalten sich in gedämpftem Ton. In diesem oder jenem Zimmer wird von Fachlehrern gegen ein geringes Entgelt deutscher, französischer, englischer Sprachunterricht ertheilt, auch Kurse im Rechnen, Mathematik, Schönschreiben werden gehalten.

Zu den Unterhaltungskosten trägt ein Drittel der Staat bei, ein Drittel die Kommune. Dafür muß der Ausschuß Gewähr leisten, daß in den Kursen und Vorträgen kein politischer oder religiöser Parteistandpunkt eingenommen wird, daß den Arbeitern nur die sachlichen Ergebnisse der modernen Wissenschaft überliefert werden. Ein amtlicher Inspektor hat das Recht, den Vorträgen beizuwohnen. Das letzte Drittel der Kosten bringt die Gründungsgesellschaft auf, mit Hilfe der Zahlungen der Arbeiter. Der große Saal wird auch an Private für Vortragszwecke im Lauf des Tages vermiethet. Die Grundkosten des Hauses betragen gegen 106,000 Kronen, die meist durch Sammlungen aufgebracht sind. Die Jahresrechnung in Einnahme und Ausgabe circa 25,000 Kronen. Sein eigenes Haus besitzt der Klub seit 1894. Die Wirkung des Ganzen auf den Fremden ist, als sei eine der Zukunftsphantasien, die der englische Dichter William Morris in seinem Buch “News from nowhere” gibt, hier Wirklichkeit geworden.

Ein wenig anders ist der „Arbetaresamfundet“ in Christiania. Das Aeußere scheint, dem norwegischen Charakter gemäß, der auf die Erscheinung wenig Werth legt, etwas vernachlässigt. Doch ist der Saal groß und hell und enthält für festliche Aufführungen eine Bühne mit Koulissen und Dekorationen. Die Wände zieren Bilder des Begründers Abg. Sundt, des Dichters Björnson und anderer Volksmänner. Dieser Klub hatte früher liberalen Charakter. Jetzt ist die Mehrheit und damit die Leitung in sozialdemokratische Hände übergegangen, aber ruhige Sachlichkeit und persönliche Duldsamkeit sind geblieben: in dem einen Zimmer sah ich ein Bild von Karl Marx, im nächsten eines des Königs Oscar. Die norwegischen Arbeiter streiten nur für Grundsätze, nie gegen Personen. Um den großen Saal liegen kleinere Zimmer für Sitzungen von Fachvereinen, für Gesangsvorträge, Diskussionen. Das Lesezimer im zweiten Stock enthält die in- und ausländische Arbeiterpresse, im Erdgeschoß sind weite Restauranträume, in denen die Mitglieder des Klubs für 40 Oere eine gute und kräftige Portion Fleisch mit Gemüse erhalten. Die Stadt hat sich so ausgedehnt, daß das Klubhaus, einst ein Vorstadtgebäude, heute in der Mitte der Stadt liegt und dadurch schon an Werth gewonnen hat.

Die Ausbildungs-Kurse finden nicht hier, sondern in einem andern, nahe gelegenen Hause statt, der „Arbeiterakademie,“ die aber in freundschaftlichen Beziehungen zum Klub steht. Der Klub geht auf Privatrechnung; die Akademie wird staatlich unterstützt. Das einladende Programm, das natürlich dem Stockholmer sehr ähnlich ist, fordert die Arbeiter ausdrücklich auf, sich nicht zu geniren, in ihren Arbeitskleidern zu den Vorlesungen zu kommen. Es theilt ihnen mit, daß diese Kurse den Arbeiter natürlich nur in die bestimmten Disziplinen kurz einführen können, und der Dozent, der zu Beginn jeder Vorlesung den Inhalt der letzten repetirt, warnt seine Zuhörer, zu glauben, daß sie den betreffenden Stoff nun gründlich beherrschen. Aber er nennt ihnen die Bücher, mittels deren sie sich, nachdem sie einmal die Methode empfangen, weiter bilden können, und die Beamten einer großen städtischen Bibliothek sind zu jeder Zeit bereit, lernlustigen Arbeitern mit ihrem Rath und Wissen zu Diensten zu sein. Die Arbeiterakademie in Christiania hat in allen Vorstädten der einzelnen Viertel Filialanstalten eingerichtet, wo gleiche Kurse stattfinden, und es gibt heute in ganz Skandinavien kaum eine Provinzstadt, in der nicht ähnliche Klubs und Einrichtungen, wenn auch in kleinerem Maßstabe, bestehen. Sachkundige schreiben ihnen die ganz auffallend ruhige und würdige Haltung zu, die der skandinavische Arbeiter öffentlich, auf den Straßen, und namentlich den Frauen gegenüber zeigt, und sie behaupten, diese Klubs erfreuten sich darum so regen Zuspruchs, weil der Arbeiter in ihnen nie den Eindruck einer empfangenen Wohlthat, sondern das Gefühl habe, sich in einem Heim zu befinden, das ihm rechtmäßig gehört.

Werthvolle Liebesbriefe.

Aus Marseille wird geschrieben: Seit einigen Tagen spricht man hier viel von einer merkwürdigen Erpressungs-Affaire, die bereits eine strafrechtliche Verfolgung nach sich gezogen hat. Es handelt sich um eine dem Hause Habsburg nahe stehende Dame, die unvorsichtig genug gewesen ist, sich mit einem Abenteurer in zärtlichen Briefwechsel einzulassen. Als sie ihren Irrthum erkannte, forderte sie die Rückgabe der sehr kompromittirenden Schriftstücke. Der betreffende Kavalier“ war auch bereit, sich von den wappengeschmückten, mit voller Namensunterschrift versehenen Liebesbotschaften zu trennen. doch beanspruchte er für die ihm so theuren Souvernirs die bescheidene Entschädigungsumme von 450,000 Francs. Natürlich konnte und wollte die dupirte Dame sich zur Zahlung eines so enormen Lösegeldes nicht verstehen, und der Mann drohte, den Inhalt der Briefe zu veröffentlichen. Diese Drohung war auch schon insofern zur Ausführung gelangt, als der raffinirte Abenteurer die in Frage stehenden, ziemlich umfangreichen Billetdoux bereits in Form einer Broschüre hatte drucken lassen. Auf Veranlassung der Dame wurde die gesammte Auflage dieser interessante, noch ungelesenen Lektüre vom Gericht mit Beschlag belegt und der galante Liebhaber mit einem seiner Mitschuldigen hinter Schloß und Riegel gesetzt.

— Widerlegt. — „Mir scheint, Du hast heute wieder zu tief in's Glas geguckt.“ — Mann: „Durchaus nicht — habe heute nur aus Krügen getrunken.“

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm.; Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. Ankunft in New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.

Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.; Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.; Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	*5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	*6.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	*6.30 N
Cairo, Tagzug	‖8.25 V	‖7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	7.35 V
New Orleans Postzug	*2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖5.45 N	‖11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	*8.40 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*8.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

Daily. †Ex. Sun. aTue. only. bFri. only.	Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a 11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	2.00 PM
Kansas City Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City Colorado & Utah Express	* 11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis Springfield Midnight Special	* 11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.00 PM	7.15 AM
Joliet Bloomington Accommodation	* 8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	* 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	* 5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

* Täglich.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	† [illegible] N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.3[illegible] N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. 0 V	†7.[illegible] N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.25 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei der gestrigen Stadtwahl in New Haven, Conn., siegten die Demokraten.

— In Jackson, Tenn., wurde A. M. LeRue gelynchmordet und in Clinton, Ark., Will. Harden.

— Der Schneidergesellen-Streik in Grand Rapids, Mich., ist zu Gunsten der Streiker beendet.

— Präsident McKinley erhielt vom Kaiser Wilhelm ein Exemplar der Ge-Erlöserkirche in Jerusalem nebst einem freundlichen Schreiben.

— In Havana hat, den letzten Berichten zufolge, wieder die Regenzeit begonnen. Damit hört auch das Mahlen des Zuckers auf.

— Otto Schmitz, ein alter Bürger in Wausau, Wis., verbrannte in seiner Wohnung. Man glaubt, daß er beim Schlafengehen eine Lampe umwarf und diese explodirte.

— Wegen Geldmangels, welcher ihr die Zahlung der Miethe unmöglich machte, tödtete die 26-jährige Wittwe Georgina Dworschack in Duluth, Minn., ihre zwei Kinder und dann sich selbst.

— Heute ist in Californien das Gesetz in Kraft getreten, welches bestimmt, daß alle Zeitungsartikel, welche den Charakter einer Person berühren, von dem Verfasser unterzeichnet sein müssen. Viele Zeitungen wollen dieses Gesetz ignoriren.

— In Mayfield, Ky., wurde der Farbige Bob Blank wegen angeblichen verbrecherischen Angriffs auf die 12jährige Fannie Bailey gehängt. Er betheuerte bis zuletzt seine Unschuld und bat, unter den Anwesenden eine Kollekte zum Besten seiner Frau und seiner zwei Kinder vorzunehmen.

Ausland.

— Die Feindseligkeiten der eingeborenen Chinesen in Taipohu gegen die Engländer, welche jenes Gebiet neuerdings „erworben" haben, dauern noch fort.

— Vierzehn Menschen sind infolge einer vorzeitigen Explosion bei Sprengungsoperationen an der Eisenbahn bei Bilbao nach Santander, Spanien um's Leben gekommen.

— Aus London wird gemeldet, daß sich der weithin bekannte Arbeiterführer und Gewerkschaftler Tom Mann von der Arbeiterbewegung zurückgezogen und eine Wirthschaft angefangen habe.

— Nach einem soeben erschienen Bericht der Zensus-Behörde hat England eine Bevölkerung von über 31 Millionen, und darunter 960,000 mehr Frauenspersonen als Männer.

— Laut amtlichen Nachrichten, welche von der Insel Guadeloupe in Paris eintrafen, sind bei einer Feuersbrunst, die am Montag Abend in der Stadt La Pointe-a-Pitre wüthete, 500 Häuser niedergebrannt.

— Statistische Berichte über die Beulenpest ergeben, daß in Indien seit dem neuen Ausbruch der Seuche im Ganzen 250,000 Menschen an derselben gestorben sind. Man glaubt, daß diese amtliche Zahl noch zu niedrig gegriffen sei.

— Das amerikanische Kreuzerboot „Buffalo" ist mit einer Anzahl Offiziere und Mannschaften von Admiral Dewey's Geschwader, deren Dienstzeit abgelaufen war, von Manila auf dem Wege nach New York in Suez angekommen.

— Nach den letzten Berichten über die spanischen Landtagswahlen ist der republikanische Führer Castelar nicht geschlagen, sondern mit einer ansehnlichen Mehrheit gewählt worden. Trotzdem hat er erklärt, daß er das Mandat ablehnen müsse, da er eine moralische Niederlage erliten habe.

— An Bord des Frachtdampfers „Manhattan", der jüngst von England nach New York abfuhr, befindet sich auch das unglückliche Torpedoboot „Somers", das die amerikanische Regierung vor Beginn des Krieges mit Spanien angekauft hatte, aber bis jetzt nicht erhalten konnte.

— König Humbert und seine Gemahlin fuhren gestern von Cagliari, Sardinien, wo sie Revue über die italienische und französische Flote gehalten hatten, nach Sassari. Gerade als sie abfuhren stürzte das Dach des Bahnhof-Gebäudes ein, wobei ein Mann getödtet und mehrere andere schwer verletzt wurden. Der König ließ den auslaufenden Zug wieder zum Halten bringne, um sich an den Hilfeleistungen für die Verunglückten betheiligen zu können. (Nach anderer Angabe stürzte ein Balkon ein, der mit Schulmädchen gefüllt war.)

— Aus verläßlicher Quelle verlautet in Berlin, daß der deutsche Konsul Rose in Apia, Samoa, Kabel-Instruktionen erhalten werde, dahin lautend, daß er sich an einer Proklamation der drei Mächte zu betheiligen habe, worin alle Einwohner von Samoa aufgefordert werden, sofort von allen Feindseligkeiten und aller Agitation abzustehen, bis die gemeinschaftliche Kommission in Apia angekommen ist, welche ernannt wurde, um die streitigen Angelegenheiten auf den Inseln zu schlichten. Der Vorschlag einer Theilung der Samoa-Inseln wird, wie es heißt, von Deutschland nur dann angenommen werden, wenn keine anderer Lösung möglich ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen; Maasdam von Rotterdam.
San Francisco: Coptic von den asiatischen Häfen.
Liverpool: Corinthia von Boston.
London: Montcalm von New York.
Bremen: Bonn von New York.

Abgegangen.

New York: Westernland nach Antwerpen.

Politik und Verwaltung.

Lawrence McGann als stellvertretender Mayor.

John Maynard Harlan mag Korporations-Anwalt werden.

Der republikanische Warwick von Cook County: John M. Smyth.

Die Gemeindewahlen in den Vororten Chicagos.

Während Mayor Harrison in Virginien Erholung sucht von den Mühen und Lasten seines Amtes und von den Anstrengungen des heißen Kampfes, den er um seine Wiedererwählung geführt, fungirt Vorsteher McGann, vom Departement für öffentliche Arbeiten, als sein Stellvertreter. Herr McGann hat indessen sein Bureau nicht nach den Amtsräumen des Bürgermeisters verlegt und läßt es sich auch nicht sehr angelegen sein, von der ihm zeitweilig übertragenen Machtvollkommenheit besonders ausgiebigen Gebrauch zu machen. Gestern begnadigte er, unter Ausdrücken der Entrüstung über die herrschenden Polizeigerichtsmethoden, einen Knaben, der unter einer Strafe von $85 in die John Worthy-Schule, bezw. in's Arbeitshaus geschickt worden war, nur weil er unterstandslos auf der Straße gefunden wurde.

Herr McGann besichtigte gestern die Arbeiten an dem neuen Schwemmkanal, welcher unter der 39. Straße angelegt wird. Die Star Construction Co., welcher der Kontrakt für den Bau übertragen ist, beabsichtigt, von der Stadt Extrabezahlung für die Einstellung der von ihr benutzten, außerordentlich vortheilhaften Bohrmaschinerie zu verlangen. Mit Hilfe dieser Maschinen ist die Firma in den Stand gesetzt, den 20 Fuß hohen und ebenso breiten Kanal täglich um 15 Fuß zu fördern. Herr McGann hat die Ueberzeugung gewonnen, daß mittels solcher Bohr-Apparate es über kurz oder lang doch zur Anlegung unterirdischer Lokalbahnen kommen wird.

Es verlautet, daß Mayor Harrison nach seinre Rückkehr die Stelle des Korporationsanwaltes Hrn. John M. Harlan anbieten wird, als Erkenntlichkeit für die stillschweigende Unterstützung, welche ihm während der Wahlkampagne von diesem zutheil geworden ist.

Das Gerücht, der Mayor würde an Stelle seines Freundes Kipley den Polizeirichter Kersten zum Polizeichef ernennen, wird von Herrn Kersten selber für unbegründet erklärt.

Der Jahresbericht des Stadtkämmerers, 170 Seiten stark, liegt jetzt im Druck vor und wird nächste Woche dem Mayor unterbreitet und von diesem dem Stadtrath zugestellt werden.

Der neue Stadt-Schatzmeister, Herr Ortseifen, hat heute Nachmittag sein Amt angetreten. Herr Hohenadel, der erste Assistent des bisherigen Stadt-Schatzmeisters Hummel, verbleibt in seiner Stellung.

Die beiden, für die Lieferung von Wasserröhren eingelaufenen Angebote sind vom Herrn McGann als viel zu hoch zurückgewiesen worden. Das niedrigste Angebot — $23.48 per Tonne — ist um 30 Prozent höher, als der im letzten Jahre von der Stadtverwaltung für derartige Röhren gezahlte Preis.

* * *

Vorsitzer John M. Smyth vom republikanischen County-Zentralausschuß wird Ende dieser Woche aus Californien zurückerwartet. Man sieht seiner Ankunft mit Spannung entgegen, denn von seiner Stellungnahme scheint es abzuhängen, ob es dem Gouverneur Tanner möglich sein wird, seine politische Rolle weiter zu spielen oder nicht. Herr Smyth, ein reicher und angesehener Mann, steht in der republikanischen Partei-Organisation noch über den „Bossen". Ex-Sheriff Pease, Henry Hertz, „Billy" Lorimer, Jameson, Deneen und die anderen republikanischen „Starosten" der einzelnen Stadttheile üben nur in ihren resp. Distrikten Einfluß aus. Sie sind einander nichts weniger als freundlich gesinnt und würden sich längst gegenseitig abgethan haben, wenn es nicht um Smyth gewesen wäre, der sie in Schranken hielt. Das wissen oder fühlen die Herren, und deshalb fügen sie sich ihm. Herr Smyth hat nun in den letzten Jahren wiederholt erklärt, daß es für die republikanische Partei in Illinois eine Lebensfrage ist, Tanner los zu werden. Der Gouverneur hat sich nun auf verschiedene Weise bemüht, sich bei Herrn Smyth wieder in Gunst zu setzen. Ohne dazu aufgefordert worden zu sein, hat er letzthin den Demokraten Graham wieder zum Mitglied der Westseite-Parkkommission ernannt, nur weil sich Herr Smyth vor zwei Jahren im Interesse desselben bei ihm verwendete. Auch von der Bekämpfung des Senators Cullom hat Tanner Abstand genommen, seit er gemerkt hat, daß Smyth für den Senator Stellung nahm. Aber ob ihm seine Friedfertigkeit etwas helfen wird, steht noch dahin. Cullom selber hat angefangen, Drähte gegen Tanner zu legen, und da er dieses Geschäft aus dem Grunde versteht, so hat der Gouverneur von dieser Thätigkeit des alten Herrn die unliebsamsten Folgen zu gewärtigen. Uebrigens heißt es, daß Herr Cullom garnicht auf seine nochmalige Erwählung zum Bundes-Senator rechnet. Er soll geneigt sein, dem jetzigen Kongreß-Abgeordneten Hitt Platz zu machen. Die unabhängigen Republikaner würden freilich am liebsten den Abgeordneten Hopkins von Aurora als Nachfolger Culloms sehen, mögen sich aber zufrieden geben, wenn Herr Hopkins als Gouverneurs-Kandidat aufgestellt wird.

* * *

Der Kongreß-Abgeordnete Hinrichsen ist im mittleren Theile des Staates schon jetzt dabei, dem Mayor Harrison für nächstes Jahr die demokratische Gouverneurs-Nomination zu sichern. Er erklärt, Harrison würde die Nomination einstimmig erhalten. — Das Eintreffen dieser Voraussetzung würde die vollständige Kaltstellung Altgelds zur Vorbedingung haben müssen. Diese herbeizuführen, ist die Harrison-Fraktion und ist besonders der Mayor selber denn auch eifrig bestrebt. In der kommenden Nummer des Wochenblattes „Champion", des offiziellen Organs der „Cook County Demokratie", wird ein von Harrison unterzeichneter Artikel erscheinen, in welchem dem Ex-Gouverneur „Krieg bis auf's Messer" erklärt wird. Den Anhängern Altgelds wird, falls sie reumüthig und bußfertig zum Hauptheere der Partei zurückkehren, Wieder-Aufnahme zugesichert — doch müßten sie natürlich als Gemeine wieder eintreten — dem „Erz-Rebellen" selber aber wird der Pardon verweigert. — In demselben Artikel betont Harrison von Neuem, daß er nach wie vor bereit sei, Wm. J. Bryan Gefolgschaft zu leisten und weder nach der Präsidentschafts-Nomination Gelüste trage, noch die Kandidatur für die Vize-Präsidentschaft annehmen würde. Von der Gouverneurs-Kandidatur sagt er nichts.

* * *

In Evanston herrscht unter den Wasserleuten große Entrüstung darüber, daß verschiedene Kandidaten vor der gestrigen Wahl sich die Gunst der Wählerschaft durch liberale Traktamente mit Bier und anderen Spirituosen zu verschaffen gesucht haben. Das Schlimme dabei ist, daß den Betreffenden das Bier auch geholfen hat. Sie sind gewählt worden, wenn auch nicht sämmtlich. Die erwählten Beamten sind:

Mayor, Thomas Bates; Stadtschreiber, John F. Hahn; Stadt-Schatzmeister, Orrin F. Carpenter; Stadt-Anwalt, Wm. G. Norkett; Stadtraths-Mitglieder — Frank W. Gerould, George E. Gooch, F. R. Seelye, N. L. Stow, Thomas Ryan, J. W. Branch und J. M. Curran. — Als Bier-Kandidaten werden von den Genannten die Herren Norkett und Ryan bezeichnet. Der Stadt-Schatzmeisterkandidat Hart, der sich ebenfalls auf die Hilfe des Bieres verlassen haben soll, gerieth tief in's Hintertreffen.

Einer von den Stadt-Schatzmeister-Kandidaten, Herr Learned, hatte sich erboten, im Falle seiner Erwählung, $1000 von seinem Gehalt dem städtischen Hospital zu schenken. Er erhielt ungeachtet dieses Versprechens nur 90 Stimmen aus einer Gesammtzahl von 3,152.

Nachstehend folgt das Ergebniß der Gemeindewahlen in anderen Vororten:

Lemont — Mayor, Peter [illegible]; Stadtschreiber, Nels A. Anderson; Gemeinderäthe — John Kowalic, A. D. Brown und Emil Wendt.

Willow Springs — Das „Citizens' Ticket", mit H. B. Keller an der Spitze, wurde gewählt.

Morgan Park — Ortsvorsteher, James R. Gray; Gemeinderäthe — Robert Thompson, J. F. Price und Henry J. Bohn; Schreiber, Edgar Ayres; Friedensrichter F. T. Goe.

La Grange — Ortsvorsteher, Charles A. Moses; Gemeinderäthe — F. D. Cossit, jr., John A. Murphy und Fred H. Stevens; Schreiber, J. L. Windsor.

Steger — Ortsvorsteher, James L. Kelly; Gemeinderäthe — Wm. Walker, Frank Kelly, George Seiter und Hermann Baer; Schreiber, A. Erickson.

Arlington Heights — Ortsvorsteher, Chas. Sigwalt; Gemeinderäthe — E. P. Miller, Albert S. Belz und Henry C. Klemm; Schreiber, Edward F. Stünkel; Friedensrichter R. C. Nehls.

Barrington — Mayor, Henry Boehmer; Schreiber, Miles T. Lamay; Gemeinderäthe — Wm. Peters, John Robertson und Wm. Grunau.

Harvey — Mayor, F. A. Braley; Stadt-Anwalt, Frank L. Stobbs; Stadtschreiber, H. E. Coover; Stadt-Schatzmeister, W. H. Miller; Gemeinderäthe — F. Giese, George Freeman, David Williams und George Salteld.

Harlem — Ortsvorsteher, George Schrade; Schreiber, John Koppelmeyer; Gemeinderäthe — Jakob Gold, Henry Strunk und C. J. Gotsch.

Maywood — Ortsvorsteher, Charles Westcott; Schreiber, Charles E. Day; Gemeinderäthe — C. E. Blake, W. S. Hamilton und Jerry O'Neal.

River Forest — Ortsvorsteher, T. R. Jackson; Schreiber, George Shearburn; Gemeinderäthe — H. H. Scherenberg, C. W. Juergens und W. C. D. Gillespie.

Melrose Park—Ortsvorsteher, G. F. Gehrke; Schreiber, Wm. Liefeberg; Gemeinderäthe — John Debus, L. W. Ritchie und Peter Pitschner.

Leset die „Sonntagpost".

Für den Herbst-Karneval.

Unter dem Namen „Chicagoer Herbstfest" wird im kommenden Herbst ein großer Karneval stattfinden, welcher am 25. September seinen Anfang nehmen und bis zum 9. Oktober dauern soll. Ein dahinlautender Beschluß wurde gestern von dem Bürgerkomite, welches seit längerer Zeit eine solche Festlichkeit plant, in der im Union League-Klubgebäude abgehaltenen Sitzung gefaßt. Zum Sekretär des Komites wurde der bekannte Architekt A. A. Burnham erwählt. Ferner verstärkte sich das Komite durch Erwählung der nachgenannten Herren zu Mitgliedern desselben: Mayor C. H. Harrison, E. S. Conway, C. U. Gordon, Walter C. Hately, H. P. Wickersham, F. J. Berry, John H. Hamline, W. H. Chadwick, L. W. Noyes, H. S. Selfridge, H. H. McCullough, W. P. Nixon, George R. Davis, F. W. Upham, Harry J. Powers, A. H. Revell, E. A. Potter, John F. Miller, W. C. Davis. Ein Ausschuß, bestehend aus den Mitgliedern Harry J. Powers, Volney W. Foster, William R. Harper, C. U. Gordon, L. W. Noyes und Will. J. Davis, wurde mit der Aufgabe betraut, ein Festprogramm zu entwerfen. Das Komite beschloß gestern, daß unter Anderem für das Karnevalfest eine riesige offene Arena, welche 50,000—100,000 Menschen fassen kann, erbaut werden soll. Der Vorsitzende erbot sich, ein passendes Grundstück für den Bau auszusuchen. Das Plenar-Komite wird sich jeden Dienstag im Union League-Klubgebäude versammeln.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost.......2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost.......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wieder ein Rückschlag.

Der Spaß an der Kolonialpolitik scheint dem amerikanischen Volke gründlich verdorben werden zu sollen, denn eine Hiobspost folgt der anderen. Nachdem unsere Marinetruppen auf Samoa unter britischer Führung in einem Hinterhalte mehr Verluste erlitten hatten, als in dem ganzen spanischen Kriege, kam die Nachricht von dem Rückzuge des Generals Lawton, und unmittelbar darauf wird gemeldet, daß auf der Insel Luzon unsere Soldaten wiederum in einen Hinterhalt gefallen, und daß mindestens fünfzehn von ihnen in die Gefangenschaft der Eingeborenen gerathen sind. Nun ist an und für sich der Verlust von fünfzehn Mann geringfügig, — wenn auch nicht für ihre Angehörigen, — aber der unglückliche Vorfall zerstört gleichfalls eine Täuschung, in der „die Administration" wirklich oder angeblich befangen war.

Bekanntlich ließ sie behaupten, daß Aguinaldo nur in der Provinz Cavite zahlreiche Anhänger habe, während die Stämme in den entfernteren Provinzen und die Tagalen überhaupt noch feindlicher gesinnt seien, als den Spaniern oder Amerikanern. Wage er sich also auf der „Flucht" vor den Amerikanern in die Berge hinein, so werde er von den Bergstämmen im Rücken angegriffen und den Verfolgern geradezu in die Arme getrieben werden. Nun sind aber die fünfzehn Seesoldaten gerade von den Ilongoten gefangen worden, die als die wildesten unter den Gebirgsbewohnern geschildert wurden und jedenfalls weit genug von Manila und Cavite entfernt sind. Diese Leute hatten die spanische Besatzung von Baler belagert, d. h. sie hatten sich an dem Befreiungskampfe gegen die Spanier betheiligt, und sie müssen folglich mit den Bestrebungen Aguinaldos einverstanden sein. Jetzt haben sie nicht allein dem amerikanischen Eindringlinge einen Schlag versetzt, sondern sie haben auch die Entsetzung der eingeschlossenen Spanier vereitelt, zu der die Ver. Staaten völkerrechtlich verpflichtet sind. Seit dem Friedensschlusse stehen die Spanier auf den Philippinen, wie alle anderen Fremden, unter amerikanischem Schutze, und für jedes ihnen zugefügte Leid sind die Ver. Staaten verantwortlich. Daß sich die Philippiner gegen das Völkerrecht vergehen, indem sie die Spanier, die ja gar nicht mehr mit ihnen Krieg führen, in Gefangenschaft behalten oder angreifen, ist allerdings richtig, aber sie sind jetzt Unterthanen der Ver. Staaten von Amerika, und ihr Rechtsbruch fällt sonach auf die große Republik. Sollen die Ver. Staaten vielleicht die „aufständigen" Philippiner als kriegführende Macht anerkennen und eingestehen, daß sie mit ihnen nicht fertig werden können? Das würde zu internationalen Weiterungen führen, deren Ende sich gar nicht absehen läßt.

Nach dem „Rückschlage" bei Baler wird sich unmöglich der Plan durchführen lassen, die amerikanischen Truppen vorläufig in Manila zusammenzuziehen und den Kampf im Innern bis zum nächsten Herbst zu verschieben. Vielmehr wird ein „Streifzug" gegen die Ilongoten unternommen, und unter allen Umständen wird Baler befreit werden müssen. Unsere einzigen Freunde, die guten Engländer, geben uns den Rath, uns dadurch ja nicht entmuthigen zu lassen, und die angelsächsische Ehre nicht zu beflecken. Sie verweisen auf die zahllosen Niederlagen, die sie selbst schon im Kampfe gegen die „Wilden" erlitten, und die sie doch nicht abgehalten haben, die widerstrebenden Völkerschaften schließlich zu unterwerfen. Das amerikanische Volk dürfte sich aber doch die Frage vorlegen, was es für die Unterjochung der Philippiner große Opfer bringen soll. Es giebt doch für ihre Gebiet noch ihr Geld und für seine junge Mannestraft bessere Verwendung finden, als sie unter der Tropensonne umkommen zu lassen. Zuerst wurden ihm die Philippinen als ein Himmelsgeschenk angepriesen, das ihm mühelos zugefallen sei, und das es doch unmöglich zurückweisen könne. Jetzt entpuppt sich aber das angebliche Himmelsgeschenk als eine Gabe des Satans, und es wäre doch besser, die Ver. Staaten nichts anzunehmen.

Haltlose Einwände.

Den sogenannten Agrariern in Deutschland ist durch die Aussagen über das den amerikanischen Truppen gelieferte Fleisch eine Waffe in die Hand gegeben worden, die sie natürlich gebrauchen. Sie sagen, wenn die Regierung der Ver. Staaten nicht einmal ihre eigenen Soldaten vor der „Vergiftung" durch schlechtes Fleisch schützen können, so liege es doch auf der Hand, daß es in fremden Ländern erst recht nicht zu verhindern vermögen. Ferner sei es zu Tage gekommen, daß die großen Schlächtereien, in deren Händen allein das Ausfuhrgeschäft liegt, minderwerthiges und verdorbenes Fleisch in Blechbüchsen verpacken, und kommen dieses Zeug ohne die deutsche Prüfung nicht versenden. Folglich müsse dafür gesorgt werden, daß es vor dem Eintritt in das Reich einer strenge Untersuchung unterworfen werden müsse.

Beide Einwände sind jedoch hinfällig. Nach dem Gesetzentwurfe, welcher dem Reichstage zur Berathung vorgelegt worden ist, soll das nach Deutschland geschickte amerikanische Fleisch gewissen Vorschriften über die Besichtigung zugelassen werden. Die Vorlage besagt nur, daß eine einmalige Untersuchung genügen, und daß nicht dieselbe Waare an jeder Staatengrenze und in jeder Stadt, wo es zum Verkauf gelangt, als Neue „beschaut" werden solle. Selbst eine wiederholte Untersuchung soll stattfinden dürfen, wenn der Verdacht vorliegt, daß die Waare seit der ersten Besichtigung in Verderbniß gerathen sein könnte. Es handelt sich demnach lediglich um die Beseitigung der Scheerereien, mittels deren der Verkauf amerikanischen Fleisches unnütz erschwert wurde. Verdorbenes oder trichinöses Fleisch soll nach wie vor ausgeschlossen bleiben.

Sollten ferner die amerikanischen Schlächter dumm genug sein, Büchsenfleisch nach Deutschland zu senden, das so aussieht und schmeckt, oder so gegen unsere Nahrwerth hat, wie das vielbesprochene „Canned Roast Beef", so werden sie es einfach nicht verkaufen können. Mit dem besten deutschen „Pökelbraten" läßt sich ja das amerikanische „Corned Beef" in Blechbüchsen überhaupt nicht vergleichen, aber daß es immerhin ganz wohlschmeckend und genießbar ist, können Millionen von Amerikanern bezeugen, die nicht gerade in irgendeiner verwöhnt sind. Es giebt aber sehr viele Leute in Deutschland, die sich den Luxus des einheimischen Mastfleisches nicht gestatten können und lieber amerikanisches Magerfleisch essen, als gar keines. Die Wohlhabenden werden den Agrariern ihre Kundschaft nicht entziehen, und die Armen werden sie ihnen auch dann nicht zuwenden, wenn dem amerikanischen Fleische der Markt ganz und gar versperrt wird.

Solange sich nicht der Beweis erbringen läßt, daß die deutsche Landwirthschaft allein im Stande ist, alle Klassen der Bevölkerung mit Fleischnahrung zu versorgen, ist die Einfuhr wohlfeiler Sorten aus dem Auslande eine Nothwendigkeit. Thatsächlich sind aber weite Kreise des deutschen Volkes ungenügend ernährt, weil das einheimische Fleisch zu kostspielig ist. Die Regierung, die es aus sehr vielen Gründen, die Landwirthe und namentlich die Junker begünstigt, muß gleichwohl zugeben, daß die Masse der arbeitenden Bevölkerung in den Städten ohne eine starke Zufuhr ausländischer Nahrungsmittel nicht bestehen kann. Sie will und muß dieser Thatsache Rechnung tragen, und die Agrarier sollten ihrem Beispiele folgen. Sie können wahrlich nicht verlangen, daß Millionen mit unzureichender Nahrung begnügen sollen, damit sie selbst größere Gewinnste erzielen. Wenn Eigennutz gegen Eigennutz steht, so müssen schließlich die Vielen über die Wenigen siegen. Je mehr also Deutschland sich zu einem Industriestaate entwickelt, desto mehr muß auf die Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung Rücksicht genommen werden, wenn es nicht zur Revolution kommen soll.

Damit ist nicht gesagt, daß die deutsche Landwirthschaft zu Grunde gerichtet werden soll. Das Beispiel Großbritanniens, welches immer von den deutschen Agrariern herangezogen wird, ist nicht maßgebend, weil dort fast der ganze Grundbesitz in den Händen des Adels liegt, und ein freier Bauernstand so gut wie gar nicht mehr vorhanden ist. Dagegen leistet selbst die englische Landwirthschaft, trotz des Pächterunwesens, noch immer Erhebliches, wenn sie auch bei weitem nicht annähernd den Bedarf des Landes decken kann. Die deutsche Landwirthschaft wird fortbestehen, solange der deutsche Bauernfleiß nicht ausstirbt.

Tauschmarken.

In einigen ländlichen Bezirken Minnesotas ist die Benutzung von metallenen „Tausch"- oder „Handelsmarken" (nach dem Muster der allbekannten „Biermarken") so allgemein geworden, daß die Landesmünze dadurch nahezu verdrängt wurde und jetzt von den Bundesbehörden Schritte genommen werden, die Firma, welche diese Marken herstellt, das Handwerk zu legen. Es ist gegen dieselbe ein Prozeß anhängig gemacht worden, in dem sie beschuldigt wird, durch die Anlage, die Münzgesetze des Landes verletzt zu haben, verantwortet werden soll.

Die in Frage stehenden Marken (Checks) haben etwa die Größe eines silbernen Viertel - Dollars; sie tragen den Namen der Firma, welche sie ausgiebt, und die Mittheilung, daß sie als Zahlung für Waaren zu einem bestimmten Betrag angenommen werden. Sie haben einen Nennwerth von 5 Cents bis zu $1.

Ländliche Geschäftsleute benutzen sie zur Erleichterung des Tauschgeschäfts. Die Marken sollen ursprünglich nur in dem Geschäfte, das sie ausgiebt, gegen Waaren eingetauscht werden, da aber die Geschäfte sich weigern, für die ihnen von den Farmern gebrachten Produkte in anderer Münze, als dieser, ihrer eigenen, zu zahlen, sind sie thatsächlich zu einem gemeinen Verkehr, und auch andere Geschäftsleute sehen sich gezwungen, sie anzunehmen, da die Farmer kein anderes Geld besitzen, ihre Einkäufe zu machen.

Die betreffenden Geschäftsleute behaupten natürlich, diese Verausgabung von Marken sei eine ganz harmlose Sache und erleichtere den Handel; möge ihrer Kundschaft, statt sie zu schädigen, und daß sie unzweifelhaft das Recht hätten, für gelieferte Waaren Quittungen zu geben, die unstatthaft sein mögen, wie sie es, als die Empfangsbescheinigungen auf Papier gedruckt, oder auf Metall gestempelt seien.

So ganz gleichgiltig ist das aber nicht, und der ganze Gebrauch ist auch nicht so harmlos, wie die Herren „Storekeepers" ihn hinstellen möchten. Er ist auch keineswegs, wie man wohl glauben machen möchte, ein Ausfluß „ungenügenden Umlaufgelder", sondern nur ein schlaues Manöver jener Geschäftsleute, fremdes Kapital für den Betrieb ihrer Geschäfte zu bekommen und das Risiko des Geschäftsbetriebs auf dieses abzuwälzen. Daß die Markenausgabe ihnen großen Nutzen bringt, ist klar. Sie ermöglicht es ihnen, ihr Geschäft mit geborgtem Kapital zu betreiben, auf das sie keine Zinsen zahlen, und zwingt sie in gewissem Grade die Verkäufer, bei ihnen zu kaufen, und ihnen vielleicht erhöhte Preise zu zahlen. Dem gegenüber sind die Vortheile des Farmers recht gering. Er mag allerdings auf diese Weise sein Produkt hier und da leichter verkaufen können, aber der Preis, den er bekommt, wird nur ein nomineller sein. Wenn er selbst keine Waaren aus dem Store brauchte und die Marken in baares Geld umsetzen wollte, so müßte er jedenfalls einen bedeutenden Diskont bezahlen, und wenn eines Tages der Store geschlossen und das Geschäft bankerott ist, so würde er die Marken den Kindern zum Spielen geben, denn sonstigen Werth würden sie kaum haben. Die Händler, die nur mit solchen Geschäftsmarken bezahlen, verlangen von den Farmern nichts Anderes, als daß sie ihnen das Kapital leihen für den Betrieb ihres Geschäfts und ihnen dann — in Form von guten Profiten — Diskont bewilligen für die Rückzahlung des Kapitals.

Der eingeleitete Prozeß wird jedenfalls mit der Verurtheilung des Markenschwindels enden, denn unlängst wurde erst in einem ähnlichen Falle in San Francisco entschieden, daß das Prägen solcher Tausch- oder Handelsmarken ungesetzlich ist und das Münzrecht des Bundes beeinträchtigt. Der Unterschied zwischen auf Metall gestempelten und auf Papier geschriebenen Empfangsscheinen und Waarenanweisungen scheint geringfügig, ist aber thatsächlich bedeutend. Die Marken sind handlich und werden deshalb leicht genommen, sodaß sich der Unfug einbürgern konnte; sie erhalten durch die Prägung ihren „Werth" , das „Prägen" von Werthzeichen aber ist alleiniges Vorrecht des Bundes. Beschriebene Zettel würden sich niemals einbürgern können, weil ihre Beschaffung wäre zu umständlich und sie würden sich zu leicht abnutzen; bedruckte Zettel oder Karten sind für den Händler zu gefährlich, da sie zu leicht nachgeahmt werden könnten; auch könnten sie im großen Umfange nicht die Rolle von wirklichem Geld annehmen, wenn sie nicht Geldscheine nachahmten, und auch dagegen haben wir Gesetze. Es mag Zeiten gegeben haben, da in Folge von besonderen Umständen die Anwendung solchen „Hilfsgeldes" entschuldbar, ja unvermeidlich war, heute liegen solche besonderen Umstände wohl nirgends vor im ganzen Lande, und wo man solche Marken in den Umlauf bringt, will man immer nur im Trüben fischen. Diese Art „Handelsgeld" muß verschwinden.

Eine wichtige Entscheidung.

Von Wichtigkeit für Arbeiter-Organisationen ist nachstehende Entscheidung, welche Richter Giegerich in der Supreme Court in der Klage der New York City Carpenters Union gegen die United Brotherhood of Carpenters & Joiners abgab. Die New York City Carpenters (eine kleine „Split"-Organisation) haben verlangt, der Richter sollte gegen die Brotherhood einen Einhaltsbefehl erlassen, um sie daran zu verhindern, gegen Mitglieder der N. Y. C. C. U. zu streiten. Der Richter sagt nun in seiner Entscheidung:

„Das der kürzlich in dem Prozeß von Davis gegen die United Engineers abgegebenen Entscheidung zu Grunde liegende Prinzip scheint mir auf den vorliegenden Fall anwendbar zu sein. Die Kläger behaupten, die Mitglieder des Manhattan Borough Distrikts-Councils der verklagten United Brotherhood of Carpenters & Joiners seien Carpenters, welche sich hauptsächlich zu dem Zwecke verbunden haben, sich gegenseitig Arbeit zu verschaffen und andere Carpenters daran zu verhindern, und daß Personen, welche Mitglieder der Association der Kläger beschäftigen, gezwungen wurden, dieselben zu entlassen, um einen allgemeinen Streit zu vermeiden.

Thomas McCracken, ein Mitglied und offizieller Vertreter der klägerischen Union, hat beschworen, daß, infolge des hartnäckigen und ungerechtfertigten Einschreitens der Angeklagten und von ihnen organisirten Organisationen gegen die Mitglieder der klägerischen Union, es für die Mitglieder der Kläger, sich Arbeit zu verschaffen, und den Klägern in New York und anderen Orten täglich schwieriger wird, Beschäftigung zu erlangen und dieselbe zu behalten. Und die Aussagen anderer Mitglieder der klägerischen Union bestätigen dies.

Das Verfahren der Verklagten besteht, wie die Kläger, nach den auf Grund der angeführten Entscheidung dargelegten Regeln, zu keiner Hilfe des Gerichts. Richter Patterson, welcher hier, die Meinung im Namen der Majorität des Gerichts abgab, hat darin auch gesagt: „Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Freiheit zur Gewerbschaften sowohl, wie Individuen, beziehungsweise in ihrer Organisation gehören. Und, ob sie dies sagen oder ihre Organisation sagen lassen, ist ganz einerlei. Sie haben das Recht, sich auf diese Weise Beschäftigung zu sichern. Die Kläger hätten beweisen müssen, daß sie auf Grund einer Uebereinkunft Anderer, die von der Arbeit ausgeschlossen, der Verfolgung ausgesetzt worden seien.

Wenn man dieses Prinzip auf den vorliegenden Fall anwendet, ist es klar, daß die von den Verklagten angewandten Mittel durchaus gesetzlich waren, und deshalb ist der Antrag auf Erlaß eines Einhaltsbefehls mit $10 Kosten abzuweisen."

Es ginge wohl, aber es geht nicht.

Mit der amtlichen Proklamirung des Friedens zwischen den Ver. Staaten und Spanien, können die Freiwilligen, welche nur auf die Dauer des spanischen Krieges eingestellt wurden, verlangen, ausgemustert zu werden, und der Gouverneur Lee hat bekanntlich an den Präsidenten telegraphisch Forderung gestellt, die Freiwilligen von Süd-Dakota, welche bis jetzt so tapfer auf den Philippinen gefochten, zu entlassen, da sie nur eingestellt worden seien, um aus humanitären Rücksichten gegen Spanien zu kämpfen; die Sache sei nun erledigt, ihre Verpflichtungen dem Lande und der Flagge gegenüber erfüllt, und es sollte ihnen nun erlaubt sein, nach Hause zurück zu kehren.

Die Depesche des Gouverneurs ist so interessant, daß sie noch nachträglich eine etwas eingehendere Berichterstattung verdient.

„Wir betrachten ihre fernere Einbehaltung als verfassungswidrig und eine Verletzung des Gesetzes, welche die Freiwilligen-Organisation in's Leben rief," heißt es darin, „und wir zweifeln nicht, daß man dieselben gegen ihren Willen, gegen das Gefühl ihrer Heimat und das moralische Gefühl des Volkes unseres Staates unter Waffen halten wird, ohne daß sie stichhaltige Gründe dafür anzugeben."

Weiterhin versetzt Gouverneur Lee der Expansionspolitik des Präsidenten einige wuchtige Hiebe, indem er dieselben als unvereinbar mit den Fundamental-Prinzipien unserer Regierung, als eine Verletzung der Unabhängigkeits-Erklärung bezeichnet und im Widerspruch stehend mit der Theorie, auf Grund deren der Krieg gegen Spanien geführt wurde, sowie mit den Erklärungen über die Politik, welche in Bezug auf Cuba maßgebend sein solle. Das Volk könne nicht ruhig mit ansehen, wie versucht werde, ein Eigenthumsrecht an braunen Eingeborenen, welche einem Despoten abgerungen, mit dem Bajonnet zu behaupten; unsere Soldaten sollten nicht in einem Kampfe zur Unterdrückung der Freiheit und im Interesse gewinnsüchtiger Kapitalisten geopfert werden, weil das dem Geiste unserer Institutionen widerspreche.

Diese Auslassungen des Gouverneurs von Süd-Dakota haben sehr verschnupft; aber wo man nicht in leitenden Kreisen eine gleichgiltige Miene dazu und sagt achselzuckend: „Na, was kann man denn von einem Gouverneur von Süd-Dakota erwarten?" Der Mann versteht das eben nicht besser." Das Telegramm wird praktisch ignorirt werden.

General-Adjutant Corbin konstatirte, daß General Otis allein für die Ausmusterung der Freiwilligen auf den Philippinen zu entscheiden habe. Ob die Freiwilligen ausgemustert werden können, müsse von dem Stande der Dinge deshalb abhängen. In der Verbindung mögen folgender Depeschen-Wechsel zwischen dem Kriegs-Departement und General Otis heute allgemein bekannt gegeben:

„Kriegs-Departement, 3. März.
„Otis, Manila — So schnell wie möglich sollten Freiwillige auf Schiffen, welche Reguläre gebracht haben, zurückgesandt werden. Erlauben die Umstände, daß sofort so viele, wie „Scandia" und „Morgan City" Ihnen brachten, zurückgesandt werden?
„Alger."

Darauf antwortete General Otis unter dem Datum des 4. März:

„Kann die Freiwilligen jetzt nicht entbehren; glaube nicht, daß sie zurückzukehren wünschen. Haben Wunsch wohl bis zum Frühjahr zu bleiben, bis bessere Zustände herrschen."

Dann sandte General-Adjutant Corbin am 16. März an General Otis:

„Kriegs-Sekretär befiehlt mir, Ihnen mitzutheilen, daß Sie volle Autorität haben, Individuen oder Verbände nach San Francisco zur Ausmusterung zu schicken, wie sie es am besten erachten."

Was General Otis nun in der Sache weiter gethan, verlautet nicht, wenigstens heißt es im Kriegs-Departement, man habe nichts mehr von ihm gehört, erwarte aber täglich Nachrichten.

Man ist nicht geneigt, die Freiwilligen-Regimenter als solche auszumustern, sondern nur Individuen, welche Kriegsmüde sein mögen, heimzuschicken. Das dürften, so rechnet man, nur Wenige sein, denn die Individuen werden sich scheuen, um Entlassung einzukommen, weil man sie für Feiglinge ansehen würde. Thatsächlich wird Alles geschehen, um die Freiwilligen dort zu halten, weil man sie sehr nothwendig braucht. Sie werden unter Sektion 15 des Armee-Reorganisations-Gesetzes gehalten, wo vorgesehen ist, daß Freiwillige, die auf den Philippinen und im Dienst bleiben wollen, entweder individuell oder als Organisation auf sechs Monate unter der Fahne behalten werden mögen. Man wird nun die Regimenter beibehalten und Individuen, die gegen sie gewollen heimtransportiren, erwartet aber, daß nur Wenige von der Erlaubniß Gebrauch machen werden.

Das Verlangen des Gouverneurs von Süd-Dakota wird unter den Umständen unerfüllt bleiben.

Lokalbericht.

Lebensmüde.

Selbstmord durch Gaseinathmung.

Der Zimmermeister und Baukontraktor Wilhelm Held, von No. 802 Herndon Straße, hat gestern Nachmittag auf eine eigenartige Art seinem Leben ein Ende gemacht. Er schraubte in der Küche seiner Wohnung einen Gasschlauch am Gasofen fest, schob das andere Ende des Schlauches in seine Nase und drehte dann den Hahn der Gasleitung auf. Frl. Maude Hopkins, die in der nämlichen Etage ein Zimmer bewohnt, bemerkte den scharfen Gasgeruch, der aus der Küche ihres Nachbars drang und spähte, da die Thüren verschlossen waren, durch das Schlüsselloch. Zu ihrem Schrecken sah sie Held in der Nähe des Ofens am Boden liegen. Eiligst benachrichtigte sie den im Hofe spielenden 15jährigen Sohn, John Held, welcher sofort einen Arzt herbeirief. Inzwischen hatte ein gewisser J. B. Johnson die zur Held'schen Küche führende Thür aufgesprengt, die Gasleitung geschlossen und dem bewußtlosen Manne den Schlauch aus der Nase genommen. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich jedoch als erfolglos. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Lebensmüden nach dem Alexianer-Hospital an. Als Leiche wurde er dort aus dem Krankenwagen gehoben. Die Hinterbliebenen suchen vergeblich nach Gründen, die ihn zu der verzweifelten That getrieben haben können.

Als Frau Olaf Olson gestern gegen Abend von ihrer Arbeit, im Hause No. 6349 Butler Str., in ihre Wohnung, No. 5603 S. Halsted Str., zurückkehrte, fand sie ihren Mann entseelt im Bette liegend vor. Der Unglückliche hatte Karbolsäure verschluckt. Frau Olson ist außer Stande, einen Grund für die That ihres Gatten anzugeben.

Vermißt.

Am letzten Freitag verließ der 50jährige W. J. Gerhardt mit seinem 10jährigen Sohne William die Familienwohnung, Nr. 571 W. Erie Str., und ist seitdem spurlos verschwunden. Die Frau des Vermißten giebt an, daß ihr Gatte in letzter Zeit sich anscheinend nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befunden habe. Der Vermißte wiegt ungefähr 225 Pfund, ist untersetzt und hat graumelirtes Haar, sowie röthlichen Schnurrbart. Da Gerhardt seinen Freunden mitgetheilt haben soll, daß er beabsichtige, nach Buffalo zu reisen, so werden dort Nachforschungen nach ihm und seinem Sohn angestellt werden.

Der 45jährige, Nr. 863 Carroll Ave. wohnhafte Fuhrmann James McHugh wird seit dem 13. November vorigen Jahres vermißt. Seine Schwester, Frau Rose O'Connor, von Nr. 415 Wentworth Avenue, hat jetzt die Polizei benachrichtigt und zugleich die Befürchtung ausgesprochen, daß ihr Bruder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte.

Eigenartige Klage.

Aus einem eigenartigen Grunde hat Frau Carrie Willard, von Nr. 264 53. Str., eine Schadenersatzklage in Höhe von $100,000 gegen die „Chicago Economic Fuel Co." beim Kreisgericht anhängig gemacht. Die Klägerin behauptet, sie habe sich durch die verklagte Gesellschaft dazu bewegen lassen, Gasleitung einzuführen, nachdem ihr fest zugesichert worden war, sie würde dadurch Geld sparen. Da Olson aber die Gasheizung erheblich teurer zu stehen gekommen sei, als Kohlenheizung, so habe sie dieselbe jetzt zurücktreten müssen. Dafür, daß die Gasgesellschaft ihre Versprechen nicht gehalten und ihr „physischen und geistigen Trubel" verursacht habe, glaubt Frau Willard zu obiger Entschädigung berechtigt zu sein.

Der Mordprozeß begonnen.

In Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichts ist der Mordprozeß gegen den früheren Polizisten Patrick Kennedy in Verhandlung gekommen. Kennedy ist beschuldigt, den Tod des Kohlenhändlers John Griffin verschuldet zu haben. Griffin hatte vor mehreren Monaten, während er an seinem Zaun vor seinem Hause, Nr. 1255 W. 13. Straße saß, den Polizisten wegen einer längst fälligen Rechnung gemahnt, was diesen in solche Wuth versetzte, daß er angeblich den Kohlenhändler in's Gesicht schlug. Der Mißhandelte fiel von dem Zaun hinab und verletzte sich dabei so schwer, daß er zwei Tage später starb.

Die Gerichtssession eröffnet.

Bundesrichter C. C. Kohlsaat begab sich gestern in Begleitung seiner Hilfs-Distriktsanwälte und anderer Gerichtsbeamten nach Peoria, um dort die Frühlings-Gerichtssession für den südlichen Theil des Norddistrikts von Illinois zu eröffnen. Unter den vorliegenden Fällen befindet sich auch die Anlage gegen eine gewisse Minna Hawkins, welche beschuldigt wird, seit 5 Jahren unter dem Namen ihres verstorbenen Gatten eine Pension von der Bundesregierung bezogen zu haben.

Ein Mordattentat?

Eine Unbekannte soll dem Fräulein Ida Peters Gift in die Milch geschüttet haben.

Auf der N. Halsted Str.-Revierwache wurde gestern gemeldet, daß von einer unbekannte, ältliche Frau den Versuch gemacht habe, die 19jährige Ida Peters, Tochter des Nr. 1463 Noble Str. wohnhaften Kohlenhändlers William Peters zu vergiften, indem sie ihr heimlich Gift in die Milch schüttete. Wie Frl. Peters angibt, befand sie sich gestern Vormittag um 11 Uhr allein in dem Kohlengeschäft ihres Vaters, Nr. 123 Center Str., als eine grauhaarige, elegant gekleidete Frau eintrat und an sie die Frage richtete, ob nicht die gegenüberliegende Wohnung zu vermiethen sei. Als sie bejahend geantwortet, habe die Unbekannte sie ersucht, mit ihr nach der betreffenden Wohnung zu gehen, was sie jedoch abgeschlagen hätte. Hierauf hätte die Besucherin sie um die Erlaubniß nachgesucht, sich die Hände waschen zu dürfen, was sie ihr gestattete. Bald darauf habe sie sich, nachdem ihr dieselbe ertheilt worden sei, nach dem im hinteren Theil des Geschäftslokals liegenden Waschtand begeben. In der Nähe des letzteren habe sich eine Flasche Milch befunden, welche sie, Frl. Peters, sich für ihr Frühstück mitgebracht. Da der hintere Theil des Ladens von dem vorderen Theil durch eine spanische Wand getrennt ist, so habe sie nicht sehen können, was die Frau dort getrieben habe. Als die Unbekannte sich dann, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, entfernte, sei der 12jährige Oskar Odenthal, dessen Eltern Nr. 117 Center Str. wohnen, in den Laden gekommen. Sie hätte den Knaben aufgefordert, mit ihr den Lunch einzunehmen und, nachdem sie zwei Gläser mit Milch gefüllt, zuerst davon getrunken. Da das Getränk ihr die Lippen verbrannt habe, so hätte sie dem Knaben sein Glas, welches er eben an den Mund gesetzt, aus der Hand geschlagen und ihn ersucht, er möchte ihr schnell schwarzen Kaffee besorgen, denn sie glaube, daß Jemand Gift in die Milch geschüttet habe.

Bald darauf betraf Frl. Peters, welche unter von heftigem Unwohlsein befallen worden war, die Apotheke von A. Martin, an Center Str. und Sheffield Avenue, wo ihr ärztliche Hilfe zutheil wurde. Nachdem die Aerzte die Kranke nach dreistündiger Behandlung außer Lebensgefahr gebracht hatten, wurde sie nach Hause geschafft. Frl. Peters sprach die Ueberzeugung aus, daß eine ältliche Frau, die sie nie zuvor gesehen hätte, das Gift in die Milch gethan habe. Die junge Dame ist eine Nichte des Blumenhändlers John Schoepfle, von Nr. 884 Bissell Str., gegen den bekanntlich sein früherer Angestellter Henry Romann ein scheußliches Komplott geschmiedet haben soll.

Eine chemische Analyse der übrig gebliebenen Milch hat ergeben, daß dieselbe ein ätzendes Gift — vielleicht Karbolsäure oder Creosot — enthielt. Der Knabe Oskar Odenthal theilte mit, daß er beim Betreten des Ladens eine kleine Fläschchen stehen sah. Frl. Peters ist aber auf Befragen an, daß das Fläschchen Parfüm enthalten habe. Die Polizei ist nicht geneigt, den Angaben der Miß Peters Glauben zu schenken.

Erben gesucht.

Im Bureau des Chefs vom städtischen Geheimdienst traf gestern ein Schreiben ein, durch welches ein gewisser Patrick Walsh aus Columbus, Montana, Nachrichten über den Verbleib der Verwandten des früher in Chicago wohnhaft gewesenen Lawrence O'Brien zu erlangen hofft. Walsh hatte Yellowstone County, Mont., durchstreift und in einer elenden Hütte den reichen Grundbesitzer und Schafzüchter Lawrence O'Brien krank und ohne die nöthigste Pflege angetroffen. Er hatte sich dem Kranken als barmherziger Samariter erwiesen und so dessen Vertrauen gewonnen. Kurz vor seinem Tode theilte O'Brien ihm mit, daß er vor nahezu zwanzig Jahren seine Eltern und seine Schwester in Chicago verlassen und seither nichts von denselben gehört habe. Seinen Grundbesitz in Evanston, Wyoming, seine Schafheerden in Montana und sein Baarvermögen — im Gesammtbetrage von etwa $30,000 repräsentirend — wünschte er seiner Schwester zu vermachen. Walsh möge nach seinem Sterbenden, die letzte Bitte erfüllen und die Erben ausfindig machen. Am 11. April sei O'Brien gestorben und seine Leiche sei in Columbus, Mont., beigesetzt worden.

* In dem zur Zeit unbewohnten zweiten Stockwerk des Hauses No. 5243 Carroll Ave., brach gestern ein Feuer aus. Das Gebäude war erst vor Kurzem errichtet worden. Richard Curan, der Eigenthümer, schätzt den Schaden, welchen die Flammen angerichtet haben, auf $2000.

Neuer Postbeamten-Verein.

Ein zweiter Verein von Postbeamten hat sich gestern unter dem Namen der „Vereinigung von Postbeamten" gebildet: Präsident — W. J. Major, Vorsteher der Poststation im Börsengebäude. Vize-Präsident — J. Cunningham, Postexpedient. Sekretär — Daniel Donahue, Postgehilfe. Schatzmeister — P. J. O'Sullivan, Vorsteher der Poststation in Süd Chicago. Im Gegensatz zu der anderen Vereinigung der Postbeamten gestattet die neugegründete nicht nur die Aufnahme von Postgehilfen, sondern es können auch alle höheren Postbeamten Mitglieder werden. Die Gründer des neuen Vereins bestreiten, daß dieser dem alten Abbruch thun wolle.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Augustina Zillhart,

im Alter von 71 Jahren und 7 Monaten nach schwerem Leiden am Dienstag Morgen 6 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 485 Armitage Ave. nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Konstantin Zillhart, Sohn.
Pauline Köhler, Karoline Berndt, Katharine Barnice, Töchter.
August Köhler, Wilhelm Berndt, Herman Barnice, Schwiegersöhne.
Anna Zillhart, Schwiegertochter.
Magdalena Sagg, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Dorothea Hieber, geb. Wolfert,

am Montag, den 17. April, Abends 8 Uhr, nach langem, schweren Leiden im Alter von 44 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. April, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 26 Osborne Pl., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten

Christian Hieber, Gatte.
Christian, Dora, William, Lizzie, George, Lena, Charles und **Nellie**, Kinder.

New Yorker, Philadelphier und Cincinnatier Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

William Herold

im Alter von 5 Jahren 6 Monaten und 16 Tagen selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. April, um elf Uhr, vom Trauerhause, 1348 22. Court, nach Concordia.

Rudolph und **Augusta Herold**, Eltern.
Anna, Herman und **Helen**, Geschwister.
Laura und **Gottfried Bartel**, Großeltern.
Gottfried, Charlie u. **Herman Bartel**, Onkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Gatte

George A. Wolf

nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 84 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. April, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2534 Princeton Ave., nach St. Maria Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Wolf, Gattin.
Paul, Joseph, Friedolin, Maria, Mrs. Karoline Dossu und **Louis Wolf**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin

Elisabeth Krauch,

im Alter von 54 Jahren 2 Monaten und 19 Tagen nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 27 Ross Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Krauch, Gatte.
Christine, Anton, Christian, Kinder.

Todes-Anzeige.

Kranken-Unterstützungs-Verein deutscher Maurer.

Die Mitglieder sind ersucht, Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr in Uniform und im Vereinslokal zu erscheinen.

Hans Balaska

bei seinem Begräbniß die letzte Ehre zu erweisen.
H. Braun, Sekr.

Gestorben: Louis Zuhmann, am 18. April, geliebter Gatte der verstorbenen Pauline Zuhmann und Vater von Max Zuhmann, im Alter von 67 Jahren. Beerdigung vom Hause seines Sohnes, 265 W. Division Str., Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim.

Gestorben: Rosalie Wahl, Gattin von Gabriel Wahl und Mutter von Julius, Paul, Renatus, Ackig und Emma; Beerdigung Donnerstag, 20. April, um 2 Uhr, vom Hause, No. 177 Potomac Ave.

Die letzte Ehre.

Das Programm für Hans Balatkas Leichenfeier.

Noch ein zweiter deutsch-amerikanischer Musiker liegt auf der Bahre.

Vom Deutschen Preßklub sind nunmehr die Voranstalten für die morgen, Donnerstag, stattfindende Leichenfeier Hans Balatka's getroffen worden. Dieselbe wird um 1 Uhr Nachmittags beginnen, und zwar in der Händel-Halle, Nr. 40 Ost Randolph Straße, wo die Leiche schon um 11 Uhr Vormittags aufgebahrt werden wird.

Das Programm für die Feier ist folgendes:

Männerchor-Vortrag, von Mitgliedern deutscher Gesangvereine; Rede, von Dr. Hiram W. Thomas; Posaunen-Doppelquartett, von Mitgliedern der Chicago Musical Society; Rede, von Herrn Emil Hoechster; Männerchor-Vortrag, von Mitgliedern deutscher Gesangvereine.

Ein starkes, aus Mitgliedern der „Musical Society" bestehendes Orchester wird dem Leichenzuge eine Strecke weit voranmarschiren. Auf dem Friedhofe in Graceland wird Präsident Theodor Janssen vom Preßklub noch eine Rede halten. Zu Bahrtuchträgern sind nachgenannte Herren bestimmt:

Franz Amberg, Dr. Hayden Barnard, Dr. Carl Buenz, Theo. Brentano, Wm. Biersach von Milwaukee, Alb. G. Cone, Henry Detmer, Gustav Ehrhorn, Jakob Groß, Fritz Glogauer, P. G. Healy, Dr. G. Hessert, Dr. Max Henius, Dr. E. G. Hirsch, Emil Höchster, Wilhelm Jacobi von Milwaukee, Theo, Janssen, Wm. H. Jung, W. W. Kimball, Gabriel Katzenberger, Henry C. Lytton, Dr. Phil. Matthaei, Richard Michaelis, John Miller, Henry A. Planz, Christ. Preußer von Milwaukee, Wilhelm Rapp, Geo. Schneider, Dr. Ernst Schmidt, Edward G. Uihlein, Dr. Theo. Wild, H. Wolfskeel, Christ Wahl von Milwaukee; sowie von der Fakultät der „Balatka Academy of Music" die Herrn J. H. Kurtz, Paul Schoeßling, Geo. Guttenberger und Sig. Libonati.

Als Sargträger werden je zwei Mitglieder des Preßklubs, der Chicago Musical Society und des Nordamerikanischen Sängerbundes fungiren.

Seitens der Sänger rechnet man auf eine besonders starke Betheiligung an der Leichenfeier, und vornehmlich liegt eine Verpflichtung hierzu den Mitgliedern des „Germania Männerchor" und des „Senefelder Liederkranz" ob, welche Vereine lange unter der persönlichen Leitung des nun Verstorbenen gestanden haben. Der „Milwaukee'r Musikverein" wird ebenfalls eine Vertretung zu der Feier entsenden. Auch erwartet man aus Cincinnati einen Vertreter der Vorortsbehörde des „Nordamerikanischen Sängerbundes", welcher dann im Namen dieser Vereinigung dem verdienten Todten einen Nachruf zu widmen haben würde.

Es sei hiermit noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß eine Probe der morgen zu singenden Chöre heute, Mittwoch, Abend im Vereinslokale des „Orpheus", Nr. 49 Randolph Str., stattfindet. Die Sänger sind ersucht, Notenhefte mit den Liedern „Barden-Chor", „Stumm schläft der Sänger", „Süß und ruhig ist der Schlummer" und „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" mitzubringen.

* * *

Wenige Thüren vom Sterbehause Balatkas ist gestern der Tod bei einem zweiten deutsch-amerikanischen Musiker eingekehrt. Henry H. Thiele, der Kapellmeister des McVicker'schen Theaters und weitbekannt als erfolgreicher Lieder- und Operetten-Komponist, erst 44 Jahre alt, ist einer Lungenentzündung erlegen. Thiele war aus Fort Atkinson, Wis., gebürtig. Er wuchs in Whitewater, Wis., auf und erhielt seine musikalische Ausbildung in Boston und in Deutschland. Er war dann längere Zeit Mitglied des Bach'schen Orchesters in Milwaukee, gründete aber bald auf eigene Hand eine Kapelle und leitete dieselbe, bis er im Jahre 1889 an McVickers Theater berufen wurde. Im letzten Jahre war er Präsident der „Chicago Musical Society". Gestern lief sein Amtstermin ab. Thiele hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern. Die Leiche wird morgen von der „Musical Society" vom Trauerhause, Nr. 208 Fremont Str., nach dem Northwestern Bahnhof geleitet und zur Bestattung nach Whitewater befördert werden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Galligan, Mary Liston, 29, 25.
Michael Skoniozuz, Mary Zoldt, 25, 25.
John S. Shingledecker, Emma Royston, 27, 19.
Endrieus Alelinnar, Anna Mustekigte, 37, 24.
John Heldring, Jemima Sloan, 52, 30.
Franz Jablonski, Katarzyna Kanabaj, 32, 25.
Jacob Keun, Sarah A. Haukins, 29, 26.
Howard O. Peck, Florence E. Blackmore, 22, 19.
Gorge Kyle, Manie Ryan, 24, 18.
Nicholas A. Jckes, Edna B. Harmel, 25, 20.
Frank Bonaß, Augusta Wascker, 23, 21.
Antonio Cero, Josefine Peruno, 28, 28.
Josef Kolar, Mary Smrz, 24, 19.
Alexander H. Frazier, Mary E. Werner, 63, 58.
Fred E. Potts, Emily MacMillan, 28, 25.
Aloys Ritze, Alice Torigan, 29, 19.
Oscar P. Bird, Emilie L. Schutt, 23, 20.
Leonard Miller, Belle Lay, 40, 41.
Emil Bein, Mary Claussen, 29, 26.
August Hardtke, Emily Papke, 39, 29.
Albert Schwartz, Nancy M. Stivers, 26, 25.
John W. Harris, Rosie Birkholz, 24, 21.
Arthur J. Pienkousky, Mary E. Edwards, 25, 29.
Jay C. Nellegar, Grace Turner, 24, 24.
Frank X. Sage, Katherine E. Rooney, 28, 28.
Serwais Mueller, Maggie Hanson, 31, 21.
Thomas J. Hursen, Catherine Farrally, 24, 24.
Daniel A. Coughlin, Maggie Curtin, 34, 26.
William R. Jones, Delia Gallagher, 38, 28.
Eric Landergren, Martha Anderson, 40, 37.
Francizek Szolki, Mariane Dreger, 27, 23.
George W. Lyons, Jessie E. Waters, 30, 20.
Thomas B. Huber, Ray Mae Burns, 35, 18.
William Morrow, Mattie Green, 48, 36.
Jacob Arnold, Elizabeth Moß, 36, 23.
William Fang, Dorothea Olson, 24, 20.
Frank Kohnke, Agnieszker Szymczek, 32, 22.
William T. Seruggs, Mary T. Child, 25, 24.
Fred C. Richmond, Mary E. Randall, 29, 23.
Richard Marschke, Augusta Quandt, 22, 20.
Charles H. Campbell, Lulu Dobbins, 28, 18.
Fred Bogge, Josephine Lehmann, 33, 38.
Ludwig Sudonski, Josephine Koslowska, 49, 43.
Victor G. Carlson, Bothilda Anderson, 31, 26.
Jay E. Roe, Kathryn Burke, 35, 26.
James A. Mead, Rosa Dodd, 49, 40.
Bert Foster, Margaret E. Humphreyville, 22, 23.
Joseph B. Ratte, Margaret E. Ganey, 21, 18.
Jeffery P. Cleary, Cath. A. Gannon, 34, 25.
Peter Heirens, Susanna Schmitz, 25, 23.
Wilhelm Schneider, Annie Lautwein, 23, 23.
Harry Davis, Fueda Simonson, 24, 23.
Michael Debolt, Emma Lohser, 22, 21.
John B. Gelpin, Adelaide Bidvard, 31, 21.
Elmer M. Simons, Anna M. M. Fietz, 34, 27.
Michael McCormick, Nora Tyndall, 30, 25.
Bitcor E. Eisfeller, Ethel Miller, 27, 19.
John W. Trine, Mary E. Spearine, 20, 18.
Michael Hayes, Emily Jones, 63, 51.
Wm. W. Bullock, Georgianna P. Morgan, 36, 20.
Wm. W. Williamson, Julia A. Purnap, 31, 22.
Burt E. Arbuckle, Stella M. Richardson, 27, 22.
Otto Ehlers, Lena Arndt, 29, 24.
George M. Fay, Kittie Campbell, 32, 27.
George E. Leonard, Stella Smith, 23, 18.
Paul G. Zoephel, Rosie Osborn, 32, 24.
Alanson C. Thompson, Emma M. Pernett, 25, 20.
Thomas Golden, Annie Sheridan, 30, 28.
Charles H. Harris, Nellie Gentry, 23, 21.
Peter Swidelski, Katerzyna Gojka, 33, 20.
John F. Collins, Margaret E. Splaine, 27, 26.
Thomas C. Franklin, Kittie Hogan, 30, 24.
Frank Tomaszewski, Eva Wilkowska, 22, 22.
William R. Evans, Blanche R. Frisbie, 24, 19.
Charles E. Tuble, Catherine Malloy, 25, 26.
Edward Broderick, Maggie Stratford, 23, 21.
Lawrence J. Platt, Nellie McDade, 23, 19.
Henry Schramm, Isabelle Dolan, 21, 25.
William W. Lee, Delia L. Hughes, 31, 23.
Fred F. Beth, Mary Aikema, 25, 22.
Harry L. McGee, Marie E. Lundgren, 25, 22.
Michael Murphy, Katie Mannion, 31, 25.
Walter P. Blackman, Blanche J. Dean, 35, 20.
Vincino Kamarit, Mary Stretsch, 50, 50.
John Lietzan, Tillie Heckel, 27, 20.
Harry Allensworth, Nettie Weber, 25, 24.
Walter Tucker, Neoma Miller, 24, 22.
John A. Kulik, Mathilda Jamroch, 21, 18.
John McGregor, Mamie Sheehan, 28, 25.
Paul Witte, Bertha Laks, 36, 24.
Hardin G. Hord, Mary Polwin, 23, 22.
Albert Hagman, Adeline Drews, 20, 22.
Fred L. Gerbing, Margaret Cronin, 43, 26.
Guy A. Clifford, Ella Smith, 20, 22.
Henry G. Kennedy, Mabel Andrews, 28, 23.
Joseph R. Murphy, Sue Lusson, 24, 18.
George A. Rosler, Lena Peterson, 23, 21.
Alexander Alford, Mary Mason, 38, 36.
Henry P. Austin, Alice Bevan, 37, 29.
Henry F. Ebert, Hannah Oesch, 23, 24.
Joseph Frejlack, Mary Kriba, 23, 21.
Raymond E. McFadden, Anna Slack, 23, 22.
James J. Linehan, Minnie Roberts, 36, 29.
August Wegner, Frances Stonetch, 26, 23.
Donald C. Eadie, Elizabeth Adam, 28, 23.
Michael Froher, Bertha Steelmacker, 30, 20.
William J. Collins, Mabel G. Mackay, 23, 23.
Carl A. Gustafson, Minnie Anderson, 30, 30.
Hiram G. Bennett, Mary Schaffert, 23, 20.
T. James Gorman, Mary E. Sweeney, 29, 24.
Francis J. Mowrer, Anna Schlessinger, 24, 22.
Jacob Boetz, Barbara Haus, 70, 56.
George F. Fink, Margaret Johnson, 30, 28.
William T. Blackman, Belle Johnston, 24, 19.
Frank Muzik, Barbara Severa, 24, 21.
Maurice Enright, Nellie Moriarity, 25, 24.
William Rohn, Frieda Fick, 23, 21.
Herman Schronhorst, Meta Kus, 21, 17.
Bert Weller, Kate Walsh, 28, 23.
George H. Aßmann, Helen Surkmer, 22, 20.
Alfred R. Terrin, Florence M. Snyder, 22, 19.
Adolph Kurth, Minnie Arndt, 22, 33.
George H. Murphy, Helen F. Whalen, 28, 21.
Charles Brower, Carrie Oelsen, 31, 22.
John H. Dettmann, Mary D. Palmer, 21, 18.
Thomas Barry, Mary Dillon, 27, 27.
Henry G. Stinson, Mary S. Bryan, 22, 19.
Henry H. Curtis, Clara Benthin, 25, 25.
Jakob K. Norgaard, Nielsine Block, 27, 22.

* Protest-Versammlungen gegen die Weiterführung des Krieges auf den Philippinen-Inseln werden von den Predigern Dr. W. H. Thomas, Jenkin Lloyd Jones, R. A. White und Wm. A. Salter von der Gesellschaft für ethetische Kultur vorbereitet. Die erste soll am Sonntag über acht Tage in McVickers Theater stattfinden.

Zunahme der Morphiumsucht.

Von hervorragenden Aerzten wird behauptet, daß die Morphiumsucht in erschreckender Weise überhand nimmt. Bei der zarten nervösen Organisation der Frauen findet unter diesen die Sucht die größere Anzahl ihrer Opfer, obgleich Männer von ihr nicht verschont bleiben. Sie nehmen den tödtlichen Stoff ein, wenn immer sie sich deprimirt fühlen oder an einem leichten Unwohlsein leiden, und ehe sie es gewahr werden, finden sie sich in der Gewalt einr Gewohnheit, welche nur im Grabe, oder, was noch schlimmer ist, im Irrenhause enden kann. Dieses krankhafte Verlangen entspringt einem herabgekommenen Zustande des Nervensystems und des Blutes. Hostetter's Magenbitters, wenn gewissenhaft eingenommen, wird das System beleben, den Magen stärken und das Blut reinigen, sowie es der Leber und den Nieren dazu verhelfen wird, ihre Arbeit zu thun. Es wird den Körper mit neuem Leben anfüllen und alles ungesunde Verlangen nach unnatürlichem Reiz beseitigen. Es ist gut für Jedermann, besonders zu dieser Jahreszeit.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Anton Erba, 1st. Frame-Residenz, 1441 S. 41. Ave., $1000.
Jacob Horleß, vier Treibhäuser, 539 Howe Avenue, $3000.
Michael Becker, zwei Treibhäuser, Peterson Ave., High Ridge, $1500.
Mary Kirby, 2st. Brickhaus, 950 Flournoy Str., $4000.
Hattie Hollenberg, 2st. Framehaus, 2061 Ost 112. Str., $2000.
F. A. Lamski, 2st. Framehaus, 8226 Houston Ave., $1800.
Joseph Fowler, 2st. Frame-Residenz, 7825 Sherman Str., $1800.
C. H. Bryan, 2st. Brickhaus, 3030 Wabash Ave., $4000.
M. A. Thompson, zwei 2st. Brickhäuser, 6425 und 6427 Evans Ave., $7000.
John Schott, 2st. Brickhaus, 307 Montrose Bld., $3000.
St. Michael's Hall, 2st. Brick-Halle, 52 und 54 Eugenie Str., $18,000.
James Ponballigon, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 3416 und 3418 Prairie Ave., $20,000.
James Farrell, 1st. Brick-Residenz, 4525 Champlain Ave., $1800.
Western Methodist Book Concern, 11st. Office-Gebäude, 57 Washington Str., $190,000.
Joseph Sobostjik, 2st. Brickhaus, 722 W. 18. Pl., $3200.
H. Chifter, 2st. Frame-Residenz, 17 W. Foster Ave., $3000.
A. W. Belau, 2st. Brickhaus, 1981 Polk Str., $3000.
Charles Luecht, 1st. Brick-Store, 11223 California Ave., $1500.
F. Akerstrom, 2st. Brick-Store und Flats, 1712 Madison Str., $4000.
Howe & Davidson Co., 3st. Brick-Fabrikgebäude, 1244 bis 1250 Taylor Str., $22,000.
G. J. Rawll, 2st. Frame-Residenz, 672 Winthrop Ave., $4000.
Louis Labahn, 2st. Brick-Residenz, 67 und 69 Janssen Ave., $4500.
Weller Manufacturing Co., 1st. Brick-Fabrikgebäude, 122 und 124 Ost North Ave., $2000.
Frau Susie F. Armstrong, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 4569 und 4571 Oakenwald Ave., $18,000.
T. J. Fullem, 2st. Brickhaus, 7343 Madison Ave., $2500.
M. Mason, 2st. Brickhaus, 1894 Harvard Str., $3200.
Marwell Brothers, 1st. Brick-„Dry-Kiln", 815—819 S. Loomis Str., $2000.
Lakeside-Hospital, 4st. Brick-Anbau, 4147 Lake Ave., $12,000.
John Burke, 1st. Frame-Residenz, 1241 S. 43. Ave., $1000.
S. Williams, 1st. Frame-Residenz, 1320 43. Ave., $1500.
Richard Dougherty, 2st. Brick-Store und Flats, 2001 W. 12. Str., $3000.
L. F. Leneson, 2st. Brick-Barn, 1297 N. Clark Str., $2200.
Frau H. C. Carlson, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 1588 und 1590 Kenmore Ave., $10,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wilcox Str., 150 F. östl. von S. 46. Ave., 50×181, ebenso 8 Lotten im gleichen Block, Martin E. Wood an Caroline O. und M. O. Jones; $8247.
Marion Pl., südw. Ecke Ellen Str., 25x107, M. Tomaso an R. A. Prutsman; $1000.
Fremont Str., 220 F. nördl. von Willow, 24×125, S. C. Rosenbaum an Sophia C. Rosenbaum; $1500.
Washington Str., 180 F. westl. von S. 50. Ave., 52 1-3×180, Annie R. Thacker an Mary E. Thacker; $2000.
Hermitage Ave., 62 F. nördl. von Montrose Blvd., 40×162½, Charlotte E. Chambers an Charlotte J. Chambers; $1663.
Franklin Str., südöstl. Ecke von Whiting, 109 1-6 ×100, Whiting Str. 10 F. östl. von Franklin, 27 1-3×100, Samuel W. Myers an Jacob H. Swart; $20,000.
Austin Ave., 120 F. östl. von Oakley Ave., 24×100, derselbe an denselben; $500.
Madison Str., 150 F. der Eck-Lot westl. von Market Str., 105x99; derselbe an denselben; $500.
Madison Str., 40 F. westl. von Market, 44×99, verbessert, derselbe an denselben; $51,000.
Green Str., zwischen 61. und 62. Str., westl., 26 13×140 mehr oder weniger, Geo. Gregson an Orville J. Perkins; $1400.
Ingleside Ave., 141 F. südl. von 63. Str., 25×132, Thos. Dean und Frau an Fred E. Lee; $12,500.
Luce Str., nordwestl. Ecke Blackhawk, 100×108, J. L. Stedzranok an die Chicago & Northwestern Ry. Co.; $7000.
Union Park Ct., Südwestecke Carroll Ave., 63.9×100, Philip H. Gray an Silas M. Moore, $1.
Lake Str., 26 F. westl. von Harding Ave., 52 F. bis zur Alley, Katherine Martin u. A. durch M. in C. an L. Wiedner, $3722.
Center Ave., 200 F. nördl. von Milwaukee Ave., 25 ×100, A. W. S. Lauritzen an M. Stewadi, $3000.
Macedonia Ave., 100 F. nördl. von Division Str., 48 x94, Charles Kobler an Mary Steinbraun, $8000.
Dasselbe Grundeigenthum, Mary Steinbraun an C. Kobler, $8000.
Bissell Str., 76 F. südl. von Clay Str., 24½×125, Charles Ott an John R. Jacobson, $2500.
N. 68. Ct., 126½ F. südl. von Medill Ave., 50×199, C. Emyers u. A. durch M. in C. an F. Michel, $1160.
Warsaw Ave., Nordwestecke Francisco Ave., 92×110, Philip Maas an Benjamin R. Myers, $2500.
Humboldt Bld., 49 F. östl. von Artesian Ave., 24×166, Nachlaß von Charlkes H. Lehman an Augusta Lehman, $1004.
Bosworth Ave., 99 F. nördl. von Roscoe Str., 37½×127.8, Allen W. Towne an Anna M. Towne, $1.
Cornelia Str., 25 F. östl. von Ost Ravenswood Park, 25×125, John Faber an Annie Rohfing, $1500.
Lakeside Pl., 311 F. westl. von Halsted Str., 25×124, Mamie S. Woods an George Lill, $6500.
Francis Str., 241 F. westl. von Wayne Ave., 25 F. bis zur Alley, James Lill an Mamie S. Woods, $1000.
78. Str., Nordwestecke Rhodes Ave., 266×299, John Moran u. A. durch M. in C. an die State National Bank of St. Joseph, $8000.
Winthrop Ave., 300 F. nördl. von Ardmore Ave., 50 ×150, Henry W. Williams an Catherine Teague, $3250.
Winona Str., 133½ F. östl. von Southport Ave., 100 ×130, George J. Nutt an Victor Nordeen, $3000.
Lincoln Ave., Südwestecke Newport Ave., 25×117, F. W. Alwart an W. F. Kußmann, $1500.
St. Lawrence Ave., 226 F. südl. von 63. Str., 30 ×122, Wilson B. Personette an Catherine Vallee, $2800.
40. Str., Südwestecke S. Clark Str., 469 F. durch bis „Y"; das Stück Land liegt südl. vom Wegerecht der Union S. Y. & Transit Co., westl. von der C. R. J. & P. Eisenbahn und nordöstl. von „Y", angrenzend an die U. S. Y. & T. Co. und R. J. Eisenbahn, Chicago und Aurora Smelting & Refining Co. an die American Smelting & Refining Co., $1.
94. Str., 200 F. östl. von 6. Ave., 758¼×395, durchlaufend bis zum Michigan-See, National Smelting & Refining Co. an die American Smelting & Refining C., $10.
62. Str., 24 F. westl. von Loomis Str., 192×119½, Benjamin F. Fish und Frau an Francis A. Barnes, $11,852.
Elizabeth Str., 286 F. südl. von 50. Str., 25×124½, Charles M. Covell an William Langtry, $3000.
W. 19. Str., 72 F. östl. von Hoyne Ave., 24×124, Borivoy Building & Loan Association an Frank Kila, $2050.
W. 12. Pl., 185 F. östl. von Loomis Str., 26.9×124, S. J. Petru an Mary Jarolym, $3500.
12. Str., 112½ F. westl. von Western Ave., 37½×243, Sherman T. Kimball und Frau an William A. Zuegell, $5000.
Marshfield Ave., 199 F. nördl. von Taylor Str., 25 ×101, Mary Hosbein an Anna Goldberg, $7750.
Douglas Bld., 65½ F. nördl. von Flournoy Str., 25 ×150, David O. Roberts an William J. Fraser, $1825.
Bauwans Str., 96 F. südl. von Blackhawk Str., 24×126½, John Froehlich u. A. an Louis Orlikowski, $2000.
Johnston Str., 53 F. östl. von Sacramento Ave., 25 ×100, Gustav Bahn an Carrie M. Bahn, $3500.
Noble Ave., 141 F. westl. von Southport Ave., 24½ ×125, Elizabeth Hauck an Mathias Hauck, $3000.
Paulina Str., 364 F. nördl. von Wrightwood Ave., 50×124, und anderes Grundeigenthum, George O. Gordon an William J. Lukens, $3000.
Calumet Ave., zwischen 35. und 36. Str., 22×55.65, Ellen M. Prendergast an John R. Bender, $9000.
Calumet Ave., zwischen 35. und 36. Str., 22½×52.9, Dieselbe an Denselben, $2500.
Arlington Pl., 315 F. östl. von N. Clark Str., 22½×77, Fred L. Chapman und Frau an Augustus C. Barber, $10,000.
Cornell Ave., 88.8 F. südl. von Anthony Ave., 44×125, und anderes Grundeigenthum, John J. Bennett an Arthur B. McCord, $1000.
Green Str., 115 F. nördl. von 64. Str., 40×124, William C. Krauter an Fred. Werz, $6000.
Fifth Ave., 180 F. nördl. von 59. Str., 34×121, Caroline Franzen an Otto Bjorkman, $1600.
54. Ct., 186 F. östl. von Halsted Str., 16.67×125, Max A. Berg an Benjamin B. Becker, $5000.
38. Str., 122 F. östl. von Langley Ave., 23×106½, Frank E. Reed an William H. Thompson, $2300.
Hawley Ave., 268 F. südl. von Ogden Ave., 50×110, und anderes Grundeigenthum, B. E. Canfield an Jennie A. Mahoney, $1407.
Ogden Ave., 50 F. östl. von Richmond Ave., 25×125, und anderes Grundeigenthum, Derselbe an Joseph E. Bidwell, $2500.
Foster Ave., 100 F. westl. von Drake Ave., 100×125, D. L. Johnson an F. L. Chapman, $1450.
College Str., Südwestecke 106. Str., 57×123.9, John Moran u. A. durch M. in C. an die State National Bank of St. Joseph, $1000.
Nördl. Hälfte von Block 6 (ausgenommen östl. 127 F.) in Lehmer's Subd., südöstl. ¼, südwestl. ¼, 5—38—14, Union Stock Yards, John Moran Packing Co. durch M. in C. an dieselbe, $13,000.
Shields Ave., Südostecke 65. Str., 49.43×130, Nettie L. Olmstead an Mary Lewin, $8500.
64. Str., 225 F. östl. von 64. Ave., 24×124, J. F. Eberhart an Hester A. Barr, $1000.
May Str., 198 F. südl. von 58. Str., 25×124.8, Elizabeth Weibel an William Weibel, $1700.
LaSalle Str., 603 F. südl. von 31. Str., 25×122, Clayton Eulette an Richard A. Connell, $4000.
Trumbull Ave., 374 Fu. südl. von 24. Str., 75x124, C. R. Walleck an R. A. Fitzgerald, $2550.
12. Str., 40 F. westl. von Jefferson Str., 20×100, Mark C. Deering u. A. durch M. in C. an George Gordon, $4650.
W. 12. Pl., 185 F. östl. von Loomis Str., 26.9×124 —John Jarolym an W. J. Peten, $3000.
18. Pl., 216 F. östl. von Hoyne Ave., 24×124, T. Chaloupka an Frank Kaspar, $1500.
Dasselbe Grundstück, Frank Kaspar an Katie Chaloupka, $1600.
Lawndale Ave., 153 F. südl. von 15. Str., 24×125, Laura A. Norris an Grace B. Hughes, $5000.
Spaulding Ave., 78 F. südl. von 15. Str., 100×124.85, Charles E. Woodruff u. A. durch M. in C. an George E. Sheldon, $2200.
Turner Ave., 225 F. südl. von 13. Str., 25×124, J. J. Collins an Thomas F. Meagher, $1400.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Koerber, Bertha, 58 J., 935 Roscoe Str.
Schubert, Karoline, 65 J., 1019 Otto Str.
Moenks, Joseph, Alexianer-Hospital.
Hoffmann, Wilhelm, 55 J., 102 Canalport Ave.
Palatka, Hans, 73 J., 216 Fremont Str.
Knochenmuß, Gustav, 49 J., 560 Dixon Str.
Hessemer, Fred., 20 J., 26 Fry Str.
Mehrer, Sophie, 73 J., 5 M. und 11 T. alt, 55 Fairfield Ave.
Myers, Thomas, 70 J., 541 S. Leavitt Str.
Meyer, Moses, 78 J., 125 Blue Island Ave.
Link, Mabel, 6 J., 4227 St. Lawrence Ave.
Deming, Mary J., 79 J., 4356 Greenwood Ave.
Stevens, Ed. F., 21 J., 4522 Cottage Grove Ave.
Wetterling, Louise, 6 J., 21 Goethe Str.
Rowe, Louise, 68 J., 3310 Forrest Ave.
Beese, Caroline, 72 J., 176 N. Center Ave.
Kronnenberger, Elisab., 14 J., 1404 Campbell Ave.
Kirstein, Emma, 53 J., 224 Clybourn Ave.
Wolf, Barbara, 63 J., 278 Center Ave.
Normann, Louisa, 37 J., 6427 Sherman Str.
Prelin, Gustaf L., 33 J., 115 Sedgwick Str.
Hefer, Doretta, 64 J., 205 Clybourn Place.
Clement, Nellie, 83 J., 258 N. Hoyne Ave.
Voß, Henry, 38 J., 57 Hastings Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Alma J. gegen Chas. Lindsay wegen Verlassung; Lenette gegen Oliver H. Heiser wegen Trunksucht; Mary T. gegen John Clark wegen Verlassung; John gegen Julia Home wegen grausamer Behandlung; Looda B. gegen Chas. S. Cooter wegen grausamer Behandlung.
Severina gegen Alexander Dahl, wegen grausamer Behandlung; Ellen gegen A. E. Wyvell, wegen grausamer Behandlung; Edward E. gegen Ida Anglan, wegen Verlassung; Kittie gegen Charles B. Nichols, wegen Verlassung; Elvinia gegen Chas. McCockell, wegen grausamer Behandlung; Emma gegen Hermann Pigerß, wegen grausamer Behandlung; Isabella gegen Chas. White, wegen grausamer Behandlung; May gegen Harry Dion, wegen Verlassung; Alice gegen Geo. O. Dowell, wegen Verlassung; Alice gegen George E. Rye, wegen grausamer Behandlung; Sophia A. gegen Charles C. J. Wiles, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; John H. gegen Lola A. McGinn, wegen grausamer Behandlung; F. E. gegen Margaret Sloan, wegen Trunksucht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Gaiety. — Tegernsee'r.
Powers. — „Catherine“.
Studebaker.—Bizet's Oper „Carmen“.
Great Northern.—Other People's Money.
Alhambra.—Richard & Pringle's Minstrels.
Columbia.—May Irwin als „Kate Kip“.
Grand Opera House.—A Day and a Night.
Bijou.—Under the Dome.
Dearborn.—Maister of Woodbarrow.
Hopkins.—The Prodigal Daughter.
Academy.—The new Boy.
Adelphi.—Sidetracked.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntag Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Die Tegernsee'r.

Neuerts Volksstück „Almenrausch und Edelweiß“ vor vollbesetztem Hause.

Den ersten großen finanziellen Erfolg im Gaiety-Theater haben die Tegernsee'r Bauernspieler mit der gestrigen Aufführung von „Almenrausch und Edelweiß“ zu verzeichnen gehabt, und es steht wohl außer Frage, daß auch die folgenden Vorstellungen vor gut besuchten Häusern stattfinden werden. Der künstlerische Erfolg des Gastspiels war schon mit der überaus gelungenen Aufführung des „Herrgottsschnitzers“ am Montag Abend besiegelt. Gab dieselbe doch schon Gelegenheit, das vortrefflich geschulte Talent der einzelnen Darsteller und das vortreffliche Zusammenspiel der Gesellschaft kennen zu lernen. Mit der gleichen natürlichen Frische und überquellenden Lust am Komödiespielen brachten die Tegernsee'r auch gestern ihre Rollen zur Geltung. Ein Stück wirklichen Lebens aus dem bayerischen Hochlande spielte sich vor den Besuchern ab. Der Wildschütze Mentl will die bildhübsche Sennerin Evi, die bei seinem Vater, dem Bühelbauer, im Dienst steht, zu seiner Frau machen. Davon will der halsstarrige Alte nichts wissen. Mentl hat in dem Jäger Gaberl einen Nebenbuhler. Eine in der Umgegend begangene Mordthat gibt diesem die ersehnte Gelegenheit, Mentl „kalt zu stellen“. Er wälzt auf den gründlich von ihm Gehaßten den Verdacht, ja, er sagt im Gericht gegen ihn aus. Der Angeklagte wird schuldig befunden. Die Mutter Mentl's stirbt vor Gram. Der unglückliche Sohn vertrauert seine Tage im Gefängniß, bis endlich die Wahrheit an den Tag kommt, er frei wird, über seinen Nebenbuhler triumphirt und seine treue Braut zum Altar führt. Das in kurzen Zügen die Handlung. Ueber die Aufführung des Stückes kann man nur Gutes sagen. Alle Mitwirkenden spielten mit ihrer ganzen, vielgerühmten Naturechtheit und erquickenden, wirklich-realistischen Künstlerschaft. Den tiefsten Eindruck auf die Besucher machte aber Frl. Kathi Bader, welche als „Evi“ eine darstellerische Leistung allerersten Ranges bot. Große Anerkennung verdienen ihres lebenswahren Spieles wegen auch Georg Schmid als Mentl, Heinrich Sachs als „Bühelbauer“, Frl. Lisl Hofer als die „Bühelbäuerin“, Ludwig Wengg als der gewissenlose Nebenbuhler Mentl's, Wolf Hubauer als der Maler Rheinthaler, Christ. Flueggen als Wilddieb Quasi und vornehmlich auch der vortreffliche Komiker Karl Schmuttermeier als „Urbani von Stoa“. Die Gesangsvorträge und Tanznummern wurden stürmisch applaudirt, und nach den Aktschlüssen steigerten sich die Beifallsbezeugungen zu Ovationen, die der ganzen Gesellschaft dargebracht wurden.

Heute Abend wird das Gastspiel mit dem oberbayerischen Volksstück „Der Prozeßhans'l“ fortgesetzt. Für den Rest dieser Woche lautet der Spielplan:

Donnerstag: „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau“.

Freitag: „Im schwarzen Rößl'l“.

Samstag: Matinée um 2 Uhr, zu ermäßigten Preisen (25c und 50c): „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau“; Abends 8 Uhr 15 Min.: „Der gesunde Kern“.

Sonntag: den 23. April: „Jägerblut“. In Vorbereitung: „Der Amerika-Sepp'l“.

Konzert im „Rienzi“.

Für das heute Abend in dem bekannten Vergnügungslokal „The Rienzi“, Ecke N. Clark-Straße und Diversey Blvd., stattfindende Konzert ist das folgende ansprechende Programm aufgestellt worden:

Marsch, „Escort“, von Brooks; Ouverture, „Martha“, Flotow; Walzer, „Morgenblätter“, Strauß; Selektion, „Perlen aus Offenbachs Operetten“, Moses; Selektion, „Aida“, Dietrich; Violin-Solo (Selektion), Herr F. Volk; „Erinnerungen an Wagner“, Hamm; Vokal-Solo, Herr A. Eckart; Selektion, „Traviata“, Verdi; Selektion, „Amorita“, Czibulka; Melodie, „Louis XIII.“, Ghys; Vokal-Solo, Herr A. Eckart; Walzer, „Krolls Ballklänge“, Gung'l; Galopp, „Tally Ho“, Bernstein. — Dirigent Albert Ulrich.

* Wm. Rand, welcher der großen Chicagoer Verlagshandlung Rand McNally & Co. von 1870 bis zum vorigen Jahre als Präsident vorgestanden hat, wird demnächst die 2800 Aktien des Geschäftshauses, die er noch in Händen hat, an seinen Nachfolger Andrew McNally übertragen, sich gänzlich vom Geschäft zurückziehen und im Osten dauernden Aufenthalt nehmen.

* Leser der „Abendpost“, welche die „Sonntagpost“ (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Marktbericht.

Chicago, den 18. April 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—17c; Creamery 13—18½c; beste Kunstbutter 13—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11½—12½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—9½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—13c das Pfd.; Hühner 9—9½c per Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—12¾c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—6c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.50—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois 48—52c per Bushel; Minnesota u. s. w. 50—54c.

Gemüse. — Kohl, neuer, $5.00—$5.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 30—40c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dtz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 60c—$1.75 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.25—$1.50 per Dtz. Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 76½—79c; Nr. 3, rother, 71—73c; Nr. 2, harter, 70½—72c; Nr. 3, harter, 69—71c. — Sommerweizen Nr. 2, 74—74½c; Nr. 2, harter, 66—70c; Nr. 3, 68½—71c; Nr. 4, 58—62c. — Mais, Nr. 2, 34—35½. —Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 52—56½c. — Gerste 40—48c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.55—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $2.85—$3.50; Mastschweine $3.80—$4.00. — Schafe $3.65—$5.00.

Apollo-Theater.

In diesem bekannten Theater, an Blue Island Ave. nahe 12. Str., soll am nächsten Sonntag Abend zum Benefiz für Frau Linda Schmidt, jene talentvolle und allgemein beliebte Schauspielerin, die urkomische Gesangsposse von A. Wexel: „Handwerk hat 'nen gold'nen Boden“ mit guter Rollenbesetzung, unter Regie von Robert Hepner, zur Aufführung kommen. Die fast durchweg komischen Partien des drastischen Werkes sind mit den Damen Clara Lukas, Sidonie Hepner, Linda Schmidt, Marie Weber, sowie mit den Herren August Rodenberg, Otto Vogel, Louis Koch, Gustav Uhlich, Wilhelm Kröner, Julius Nathanson und Robert Hepner in vielversprechender Weise besetzt. Besondere Aufmerksamkeit und Fleiß wird ferner auf die Einstudirung der gefälligen Gesangsnummern verwendet werden, so daß eine gute und abgerundete Vorstellung mit Sicherheit zu erwarten steht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge für Grocery-Store.—Wm. Ziese, 274 Cortland Str. midofr

Verlangt: Starker Junge zur Hilfe im Milchgeschäft; muß Erfahrung haben. 521 N. California Ave.

Verlangt: Guter Junge im Store zu arbeiten; auch Knaben für Factory. J. M. & B. Weil, Rockwell Str., zwischen Elston und Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. Eine der Erfahrung hat. 810—812 N. Robey Str.

Verlangt: Ein junger alleinstehender Schuhmacher auf alte und neue Arbeit. 703 N. Wood Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon im Wagen-Paintshop gearbeitet hat. Stetige Arbeit. 300 N. Carpenter Str.

Verlangt: Trimmer an Westen. 127 Hadden Ave.

Verlangt: 2 gute Schneider auf bestellte Arbeit. — 1790 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Mann für Pferd und Bäckerei. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brot. 250 Wilmot Ave., Ecke Western und Armitage Ave.

Verlangt: Finisher an Wagenarbeit. 16 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Bäcker. 102 Wellington, Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes.—Nachzufragen von 7 bis 9, Donnerstag. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann, der mit Pferden umgehen kann. Südost-Ecke Polk und Canal Str.

Verlangt: 3 Schreiner. Ecke Polk und Canal Str.

Verlangt: Gute Zement-Arbeiter. Nachzufragen 806 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann, ledig, für Karoussel. 220 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein starker flinker Junge von 16 bis 20 Jahren, Kegel aufzustellen und reinzumachen, ein erst eingewanderter vorgezogen. Nachzufragen Mittwoch und Donnerstag. Albert Schulhof, Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 223 Ohio Str.

Verlangt: Sofort, ein guter Mann als Waiter und Porter, sowie ein Mann für Küche. Kühnau's Place, 296 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, zweite Hand an Brot. $6 und Board. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer Mann mit 16 Jahre altem Sohn sucht Haushälterin. 656 N. Paulina Str., unten, vorne, nach 6 Uhr Abends.

Verlang: Zwei gute Bügler um Shopröcke abzubügeln. 809 W. 20. Str. 17ap,1w(mson)

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen. 584 Ogden Ave. mido

Verlangt: Guter Mann als Porter. 46 E. Lake Str. A. Zacharias.

Verlangt: Painter, kein Union-Mann. Muß sein Geschäft verstehen. 365 Webster Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Biscuits. 74 Center Str.

Verlangt: Guter starker Junge in Weberei. 5435 Lake Ave.

Verlangt: Cabinetmacher. Melchior Bros., 6 Dayton Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur. 664 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Junge in der Conditorei.—Henrici Cafe, 108 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter deutsch-amerikanischer Junge, um die Apothekerei zu erlernen; ungefähr 14 Jahre alt.—3659 S. Halsted Str.

Verlangt: Vier deutsche Schlosser an Bicycle-Arbeit. Barnekow, 1121 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Polsterer für alte und neue Arbeit. 16 Evanston Ave.

Verlangt: Junger Mann für Bar- und Porterarbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann um an Brod und Cake zu helfen. 6010 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Junge um das Barbiergeschäft zu erlernen. 7131 S. Halsted Str.

Verlangt: Agenten für Prudential Insurance Co. Guter Lohn und stetige Bezahlung. 1311 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Lediger Mann mittleren Alters für Garten- und Stallarbeit sowie sich im Hause nützlich zu machen. 1583 N. Robey Str. midofr

Verlangt: Ein Junge von 17 Jahren um im Saloon und Haus zu helfen. 213 Webster Ave.

Verlangt: Lediger nüchterner fleißiger Carriage-Treiber, stetiger Lohn. 273 W. 12. Str.

Verlangt: Waiter für jüdisches Restaurant. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Bicycle Reparatur-Mann. 36 Washington Boulevard, Aurora Bicycle Works.

Verlangt: Aelterer Mann im Boardinghaus. — 2232 Archer Ave.

Verlangt: Jungens um in unserer Zigarrenkisten-Fabrik zu arbeiten. Erfahrene vorgezogen. 187 W. 20. Str., Ecke Johnson Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Porter-Arbeit im Saloon. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Saloon-Porter. 145 E. Randolph Str. Nachzufragen zwischen 6 und 8 Uhr heute Abend.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein guter Kellner. 183 Madison Str.

Verlangt: Mann für Stall- und allgemeine Hausarbeit. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Zwei Männer um zweispännigen Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Bauschlosser. 32. und Parnell Ave.

Verlangt: Painter und Tapetenhänger. 5231 Ashland Ave., Paint Store.

Verlangt: Ein stetiger christlicher Mann, der englisch spricht, um Bestellung auf deutsche Familien-Bibeln gegen monatlichen Abzahlungen entgegenzunehmen. $15 per Woche. 334 Dearborn Str., Zimmer 790. mdo

Verlangt: 5 Rug-Weber. 1193 W. Van Buren Str. II. dimi

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 18ap1w

Verlangt: Starke Männer, in einem Pelzgeschäft zu arbeiten. 198 E. Division Str. dimido

Verlangt: Ein Zuverlässiger Mann für einen Flaschenbierwagen; muß ein guter Verkäufer und im südlichen Stadttheile bekannt sein. Adr.: P 328, Abendpost. dimi

Verlangt: Starker Junge an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. 1212 N. Leavitt Str. dimi

Verlangt: Bäcker an Brot; Lohn $6 per Woche mit Board und Zimmer. 8917 Green Bay Ave., South Chicago. dimido

Verlangt: Junger Mann für Porter im Saloon. 1357 Diversey Blvd., Ecke Sheffield. dmi

Verlangt: Guter erster Klasse Rockschneider; beständige Arbeit. Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. dimido

Verlangt: Guter Junge in Grocery-Store. 417 S. California Ave. mdmi

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave. *

Verlangt: Zwei gute Agenten, um religiöse Sachen zu verkaufen. Etwas Neues. W. Wise, 178 Chene Str., Detroit, Mich. 14ap1w&son

Verlangt: Ein junger Mann, der versteht, einen Bäckerwagen zu fahren. 1896 Grand Ave. dmi

Verlangt: Kupferschmied. 277 S. Canal Straße. dimido

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Hand-Painters. Stetige Arbeit. Nachzufragen: W. Muenstermann, 268 Forest Ave., River Forest.

Verlangt: Ein Spezerei-Gehilfe, der englisch und deutsch spricht und mit Pferden umgehen kann. — 11254 Michigan Ave., Roseland.

Verlngt: Barbier, junger Mann, mit Board. 525 Noble Straße. mido

Verlangt: Junger Bäcker an Cakes. 1302 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Grocery Clerk 18 — 20 Jahren 3304 Archer Ave.

Verlangt: Zwei Schneider, stetige Arbeit. P. Hollenfels 4810 N. Clark Straße. Rogers Park. mido

Verlangt: Ein guter Schneider, der willig ist an Tailormade Waists zu arbeiten. 4355 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Carpet-Weber und Cutters; stetige Arbeit. 3439 S. State Str. mido

Verlangt: Guter starker Junge, an Cakes zu arbeiten. Zu erfragen 32 Cortland Str.

Verlangt: Junger Mann um Milchwagen zu fahren, muß Referenzen haben. Meyer Bros., 99 Orchard Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Presser oder Presserin in Färberei. Kann auch bei Stück zu Hause arbeiten. 400 E. Division Str.

Verlangt: Erster Klasse Baisters an feinen Shopröcken, Männer oder Frauen, stetige Arbeit, guter Lohn. 797 W. Division Str., Shop, hinten.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Konditor und Cakebäcker sucht stetige Arbeit. Z. 832 Abendpost. 17ap1w

Gesucht: Junger Mann, Porter, sucht Stelle. Versteht auch die Bar zu tenden und am Tische aufzuwarten.. Adr. Z. 828 Abendpost.

Gesucht: Bäckergehilfe, der alle Facharbeiten kennt, guter Cakebäcker sucht hier oder auf dem Lande Arbeit. Näheres bei Frank Zenisek ,807 Allport Str.

Gesucht: Ein nüchterner. verheiratheter Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen stetige Stellung. — Offerten unter L. S. 97 Abendpost.

Gesucht: Gebildeter anständiger Mann sucht leichte, beständige Arbeit. Bescheidene Ansprüche. Adr. L. 906 Abendpost.

Gesucht: Eingewanderter Accidenz-Setzer sucht in einer deutschen Buchdruckerei Stellung. Adr.: John Paulovitz, 56 — 85. Str., South Chicago, Ill.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Maschinen- und ein Handmädchen an Röcken. 350 N. Paulina Str. midofr

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacher-Shop.—181 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Eine gute Näherin bei Kleidermacherin. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. midofsa

Verlangt: Mädchen zum Lernen an Shopröcken, sowie Maschinen-, Hand- und Baisting-Mädchen. 709 Elkgrove Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kinder Coats. Auch Presser. 708 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 212 Centre Str., oben.

Verlangt: Tabak-Stripper, Mädchen vorgezogen.—Gustav A. Mueller, 1644 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Eine gute Büglerin in Färberei. Carl Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Gute Finisher an Skirts. M. Weiß, 209 State Str.

Verlangt: Zwei Handmädchen, Aermelfutter überzunähen. 809 W. 20. Str. 19ap1w(mson)

Verlangt: Mädchen an Dampf Nähmaschinen, auch Arbeit nach Hause zu nehmen. Unterröcke. Guter Lohn und stetige Arbeit. 576 Central Union Block, Market und Madison Str.

Verlangt: Junges Mädchen, das Baisting zu erlernen an Westen. 472 N. Hermitage Ave., A. Johnson.

Verlangt: Gute zweite und letzte Maschinenmädchen und gute Handmädchen an Röcken. 9, 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Junge Mädchen um das Anfertigen künstlicher Hutblumen zu erlernen; auch eine erfahrene Hutblumenmacherin. 4331 Langley Ave., 2.Flat.

Verlangt: Maschinen und Handmädchen an Hosen; Shop- und Custom-Arbeit. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen für GroceryStore. Wm. Ziese, 274 Cortland Str., Ecke Campbell. mdfr

Verlangt: Trimmer an Shop Röcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch kleine Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. dimi

Verlangt: 2 Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 632 N. Wood Str. dimi

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen. 1297 West 17. Straße. 18ap,1w

Verlangt: Finishers und Knopfnäher. 41 Van Buren Str., Ecke Canal. dimi

Verlangt: Mädchen, Operators und Finishers an Knaben-Röcken. 417 W. 14. Str. mo,di,mi

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Mädchen, In- und Outside. 1195 Milwaukee Ave. mo,di,mi

Verlangt: Lehrmädchen. Zahle Lohn. 195 Market Str., 5. Floor. 15ap,1w

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 127 Hadden Ave. 14ap1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 211 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit behilflich zu sein und Kindern aufzuwarten. 427 Belden Ave., 4. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 575 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. 356 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 899 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. 6702 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 114 Edgemont Ave., 2. Flat, nahe Ashland Boulvd.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Aeltere Frau um Baby aufzupassen.—154 S. Halsted Str.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit — 649 Otto Str.

Verlangt: Viele Mädchen. Stellen frei. A. Peters. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Joseph Sabath, 3117 Lowe Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1425 Diversey Ave., im Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave. mido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1285 N. Clark Str., Top Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1424 Diversey Boulvd.

Verlangt: Viele Mädchen und auch Haushälterinnen. 199 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirr waschen. Ice Creamparlor. Lohn $6. die Woche. Kranz 80 State Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 298 Belden Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht nicht zu waschen, muß aber bügeln können. 320. Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, von 14 — 16 Jahren um in der Häuslichkeit zu helfen, gutes Heim. Adresse Abendpost A. 104.

Verlangt: Mädchen für Küche; leichte Arbeit; guter Lohn. 4011 Wentworth Ave.

Verlangt: Eine erster Klasse Wiener Köchin, sowie eine ältere Frau für Kinder. 269 Indiana Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 188 35. Str., Ecke South Park Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen. Nachzufragen im Saloon, 2840 State Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1221 63. Str. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 4029 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen. 2 in Familie. Gutes Heim. Lohn $3. 490 14. Place, unten. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 18ap,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältliche Frau als Haushälterin für eine Familie von Zweien, eine die ein gutes Heim mehr als hohen Lohn beansprucht. Eine Süddeutsche oder Schweizerin vorgezogen. Adr.: S. 509, Abendpost.

Gute Stellen warten für gute Mädchen. — Christian Association, 391 La Salle Ave.

Verlangt: Haushälterin, auch eine mit einem Kind nicht ausgeschlossen, in kleiner Familie bei einem Wittmann. Vorzusprechen von 5—7 Uhr. — 731 N. Halsted Str., hinten unten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 108 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 294 E. North Ave.

Verlangt: Gute Köchin. Keine Hausreinigung. Referenzen. 408 Center Str.

Verlangt: Ein Mädchen um während des Tages auf ein fünfjähriges ind zu achten. 5 Maud Ave., vorne oben.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Liß, 181 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 46 S. State Str., Saloon.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie.—1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln-Park.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 77 Fowler Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 382 W. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder aufzupassen. Muß zu Hause schlafen. 93 Fowler Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für Kinder und Aushilfe im Store. 244 E. Huron Str.

Verlangt: Aeltere Haushälterin, die mehr auf stetigen Platz als auf hohen Lohn sieht, bei Wittwer mit 3 Kindern. Vorzusprechen Abends. 904 Wolfram Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 102 Wellington, Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und Kindermädchen, sofort untergebracht. 200 31. Str., oben, Mrs. Mandel. mdfssonmo

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Haushaltung.—3755 Indiana Ave., Flat 6.

Verlangt: 2 Mädchen für Dining Room in Restaurant. 312 Wells Str.

Verlangt: Neu eingewandertes junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Flat. Muß nett und reinlich sein. 1604 W. Adams Str., 2. Fl.

Verlanat: Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen für zweite Hausarbeit. 347 Ashland Boul.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1708 Oakdale Str., Flat H.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Centre Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kleine Familie. 608 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Restaurant. N. Clark Str. und Wilson Ave.

Verlangt: Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren oder ältere Frau, auf ein Kind zu achten und etwas Hausarbeit. 474 Marshfield Ave., nahe Emily.

Verlangt: 150 Frauen und Mädchen, gute Stellungen. Chicago Free Employment Agenty, 3 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine und leichte Hausarbeit. Kostenfrei. Vermittlungsbureau, 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, guter Lohn, keine Kinder. 1405 Wilton Ave., nahe Sheridan Road. mido

Verlangt: Sofort, junges Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 842 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Braucht nicht zu kochen oder zu waschen. — Saloon, 5492 Lake Ave., Hyde Park. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltere Haushälterin. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 163 Dayton Str.

Verlangt: Kindermädchen. 378 Cleveland Ave., unten.

Verlangt: Gute Köchin für deutsches Boardinghaus. Nachzufragen 817 Blue Island Ave.

Verlangt: Kostenlos erhalten Mädchen und Frauen die besten Plätze nachgewiesen. Privat- und Geschäftshäuser. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer in mittleren Jahren. Guter Lohn. 479 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Keine Wäsche.—Gutes Heim.—123 S. Desplaines Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. Guter Lohn. 4818 Forestville Ave. dimido

Verlangt: Deutsche Haushälterin mittleren Alters. Muß gute Köchin und Wäscherin sein und mit Kindern umgehen können. Nachzufragen2 767 W. Van Buren Str., 1. Flat. dimi

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1690 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1759 N. Western Ave. dmi

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 25 Diversey Court, 1. Flat, nahe Wrightwood Ave. dimi

Verlangt: Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. 1155 Deming Place, 3. Flat, am Lincoln Park. dmi

Verlangt: Gutes Diningroom-Mädchen, sauber, fleißig, erfahren, Referenzen verlangt, Jüdisches Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Guter Lohn. Gutes Heim. Nachzufragen: 4248 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Köchin, die in Restaurant gearbeitet hat, oder Koch. Muß etwas deutsch sprechen. Ferner ein Mädchen für allgemeine Arbeit. Nachzufragen: 211 W. 12. Str., Lunchroom. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, in Familie von 3 Erwachsenen. 220 Warren Ave. mo,di,mi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 691 S. Halsted. nahe 18. Str. mo,di,mi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 29mz,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Businesslunch-Köchin oder zweite Hand mit Empfehlungen sucht stetigen Platz. 378 W. North Ave., Mrs. David.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle bei anständiger Familie. Kann gut nähen. Bitte zu schreiben. 21 Rose Str., nahe Chicago Ave., 2. Flat.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. Nachzufragen bei Mrs. Auer, 408½ W. Madison Str.

Gesucht: Aeltere Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 505 N. Paulina Str., vorne, unten.

Gesucht: Eine gut erfahrene Krankenwärterin wünscht Kranke zu pflegen. 150 Potomac Ave.

Stellung gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 916 Dunning Str.

Gesucht: Köchin, nettes Mädchen für zweite Arbeit oder Kinder. Haushälterin — sichere Stellung. 498 N. Clark Str.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Junggeselle, 32 Jahre alt, von angenehmer Erscheinung, ehrlich und charaktervoll, Eigenthümer einer großen Blumengärtnerei in Chicago, im Werthe von $9000, nebst $1200 Baar-Ersparnissen, sucht ein braves Mädchen als Gattin, Wittwe nicht ausgeschlossen. Bewerberinnen mögen sich vertrauensvoll wenden an Frau Goetzendorff, 376 E. Division Str.—Diskretion zugesichert.

Heirathsgesuch, Ein Mädchen, gebildet, mit sonstigen guten Eigenschaften, von angenehmem Aeußern, wünscht mit einem Herrn von gutem Charakter und Erscheinen, gut situirt und katholisch, zwecks Heirath bekannt zu werden. Adr.: L. 912 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgter Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 19ap,2w

Krankheiten aller Art werden in der Deutschen Naturheilanstalt, 413 Ogden Ave., Ecke Robey Str., naturgemäß behandelt.—Sprechstunden: 10—12 Vorm., 4—7 Nachm. dosa

Männerkrankheiten geheilt. Keine Gebühren für Untersuchung. Abends offen. Dr. Lincoln, 70 Madison Str., Zimmer 4. 29mz,1m,son

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bäckerei—Hintze, 88 Washington Str. $600; in Vorstädtchen mit 2500 Einwohnern, 15 Meilen von Chicago; einschließlich allen Inventars und elf möblirter Zimmer. Nur „Storetrade“; niedrige Miethe. Verkaufsgrund: Deutschland. mido

Hand - Laundry, Hintze, 88 Washington Str. — $350; altetablirte Laundry, Lincoln Av., nahe Carbarns. Gute Maschinerie. Wocheneinnahme $60; guter Droptrade. Sechs Wohnzimmer. mdmi

Zu verkaufen: Saloon, Ecke Geschäftsstraße. Gute Lage. Günstige Bedingungen. Adr.: Z. 842 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Billig, eine deutsche Zeitungs-Route. 2351 State Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon, Boardinghaus mit Business-Lunch, gelegen nächst einer der größten Fabriken der Nordseite, 5 bis 6 Barrel Bier täglich; großer Schnaps-Umsatz. Näheres Auskunft ertheilt R. Hoffmann, 917 Clybourne Ave. Von 12 bis 2 Uhr Nachmittags oder von 6 bis 8 Uhr Abends. misa

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, nahe Lincoln Park, sehr billig. Krankheitshalber. Kommt gleich. 127 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Guter Butcher Shop. 299 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, Grocery-Store. 1528 Milwaukee Ave. dimi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eck-Saloon mit Haus und Lot; gute Lage und Ursache. L. X. 123, Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store an der Nordwestseite für $850. Adr. Z. 840, Abendpost. dmd

Zu verkaufen: Candy-Store. 105 Coblentz Str. dm

Zu verkaufen: Saloon, billig für Baar; wegen Krankheit. 979 Milwaukee Ave. dmdofr

Zu verkaufen: Gute, reelle Bäckerei; bester Vorort Chicagos; günstige Bedingungen; bin verunglückt.—Adr.: Z. 838 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 4 Kannen Milchroute; billig. 1141 Milwaukee Ave. dmi

Muß verkaufen: Etablirtes gutzahlendes Futtergeschäft, wegen Abreise. 731 Milwaukee Ave. 17ap1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partnerin; Frau mit etwas Geld für Arbeitsnachweisungs-Bureau; muß englisch sprechen. Adr.: 2 908, Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Erster Klasse Store mit Wohnzimmern. 88. Pl., Ecke Cottage Grove Ave.. Gute Gelegenheit für Butcher oder Grocer. Miethe nur $20 den Monat. Nachzufragen beim Eigenthümer. 1769 89. Str. mido

Zu vermiethen: Eck-Brick-Store und Wohnung; $15; für Dry Goods, Schuhe, Grocery usw. 231 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 381 Wells Str., alter Stand für Plumber. 9 Wendel Str., mit vollen Saloon-Fixtures. 707 Wells, Ecke Tell Court. 281 und 283 E. Division Str., einfach oder doppel zu niedrigem Rent. Für Einzelheiten sprecht vor bei Ernst Stock, 374 E. Division Str. 14ap1w

Zu vermiethen: Saloon-Gebäude, mit 6 Zimmern oben. Südost-Ecke Halsted und Blackhawk Str.; guter Platz. H. W. Schmitt. 121 Michigan Str. dmi

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnung und Keller; billige Rente. 941 N. Robey Str., Ecke Cortland. dmi

Zu vermiethen: Gärtnerei, nahe Jefferson. 15 Acker gutes Land; krankheitshalber. Näheres 1283 Milwaukee Ave. dimi

Zu vermiethen: Für Saloon und Boardinghaus, dreistöckiges und Basement-Brickgebäude. Factory-Distrikt. Billige Miethe für gute Leute. C. E. Bartlett & Co., 80 Dearborn Str. dimi

Zu vermiethen: $10 per Monat. 386 North Ave., 2. Flat. dimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einer alleinstehenden Wittwe. 390 E. North Ave.

Zu vermiethen: Zwei sauber möblirte Zimmer für Haushaltung. Billig. 544 Sedgwick Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: 4—5 Zimmer-Wohnung mit Bad für zwei Personen, auf der Nordwestseite, nahe der Hochbahn. C. Neff, 813 LeMoyne Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion!
Donnerstag, den 20. April, um 2 Uhr Nachm., bei der West End Livery, 273 W. 12. Str., werden wir für das Lagergeld auf öffentlicher Versteigerung folgenden Besitz verkaufen: 6 Panel Top Wagen, 2 Expreß-Wagen, 3 Phaetons, 3 Top Buggies, 3 offene Buggies, 1—5 Scheiben Landauer, Geschirre und andere derartige Gegenstände werden für Cash verkauft. Sam'l L. Winternitz, Auctioneer. dimi

Zu verkaufen: 2 Pferde, Expreßwagen, Top-Buggy, Cart, billig. 752 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 455 N. Ashland Ave.

Muß verkaufen: 4 gute Pferde wegen Geschäftsaufgabe. 731 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eichhörnchen mit Radkäfig; Gas-Fixtures. 122 Wisconsin Str.

Zu verkaufen: Pferd und Delivery Buggy in gutem Zustand. Hitz, 708 Noble Ave., nahe Lincoln Ave. 17ap1w(oS)

Zu verkaufen: Guter, großer wachsamer Hund; billig. 1767 N. Western Ave. dmi

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Folding-Bett, so gut wie neu; spottbillig. 239 Vine Str.

Wegen meiner Abreise nach Deutschland verkaufe ganze Hauseinrichtung billig. E. Seidler, 1014 — 31. Str.

Zu verkaufen: Gute fast noch ganz neue Mangel (Plätte-Maschine) aus Holz. Preis $10. 813 N. Fairfield Ave. modimi

Zu verkaufen: Billig, in gutem Zustande, 6 Monate gebrauchter Acorn Parlorofen, AcornKüchenofen. 2 Bettstellen, 2 Gasöfen u. s. w. Nachzufragen 367 Cleveland Ave., 2. Flat. dmi

Uhren, Schmucksachen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gold und Silber gekauft, Schmucksachen auf Bestellung angefertigt. Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 27mz1m

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

$35 kaufen ein schönes Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 13ap1w

Nur $85 für ein feines Hale Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells St. 13ap1w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ganz neue Overcasting Maschine, nur 6 Wochen gebraucht, billig. 310 Noble Str.

Zu verkaufen: Herren-Bicycle, oder zu vertauschen für ein Top Buggy. 58 Jonas Str.—Schickt Post-Karte.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gut erhaltene Fisch-Box, 3 Löcher, billig. 1219 Armitage Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fb1j&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28nov1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ravenswood, Bargain, 50 F. Hermitage Ave., feines 8 Zimmer Haus, Preis $3200. Zweidrittel des Werthes des Grundstückes müssen sofort bezahlt werden. Nachzufragen: Bruno Bath, Druggist, Ravenswood.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2 schöne Lotten mit 8 Zimmer Cottage, Stall und kleiner Store, Alle moderne Verbesserungen. Vorzusprechen bei Rasoth, 780 Herndon Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Meine prachtvolle Boulevard-Lot für nur $12 den Monat. Alle Verbesserungen inbegriffen. 28 Minuten Fahrt von der Stadt. Adr.: S. 503 Abendpost. samomi

Grundeigenthum kauft, verkauft und vertauscht: P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Room 609. 15ap,1w&son

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10apr1j

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darleben können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen auf Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 DearbornStr., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11ja1f

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Privatgelder zu verleihen, einige Summen, auf Grundeigenthum ,auch zum Bauen. 4, 5, 6 Prozent. P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Room 609. 15ap,1w&son

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

Zu verleihen: $1000 zu 6 Prozent Zinsen auf erste Mortgage. 125—127 Wells Str., 1 Treppe.

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tusn1m

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends: Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schulz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29ok1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov1j

Regenschirme reparirt—Besondere Offerte für 30 Tage; neue Horn- oder Naturholz-Griffe, 10c; neue Stangen, 10c; engl. Gloria-Bezüge, 60c; Seiden-Gloria-Bezüge, $1; Main Floor. A. M. Rothschild & Co. dimido

Da ich für keine nach dem 15. April 1899 gemachten Schulden meiner ehemaligen Ehefrau Martha Fluehr aufkomme, bitte ich nichts mir Zukommendes an sie zu bezahlen oder derselben etwas zu borgen. C. Fluehr, 1878 Grand Ave.

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 24mz1mt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Lehrmädchen oder junge Frau, die französische Damenschneiderei nebst Zuschneiden und Anpassen zu erlernen. Gute Bezahlung nach nur 3 Monaten Lehrzeit. 661 Milwaukee Ave.

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 852 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 18sep1j

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Und das junge Wesen, das so dachte, war dasselbe, das noch vor wenigen Monaten die eigenen Kleider versetzt hatte, um für Laurence die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu beschaffen, und das stundenweit zu Fuß gegangen war, um einige Pfennige Fahrgeld zu ersparen!

Plötzlicher Reichthum ist immer eine furchtbare Charakterprüfung, ein Probierstein für jede Faser des inneren, moralischen Menschen und um so gefährlicher, wenn ein noch so junges, schönes Geschöpf, dem der Hang zum Luxus angeboren ist, das bis dahin aber in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt und sogar Hunger gelitten hat, plötzlich in den Genuß eines ungeheuren Vermögens gelangt und als einzige Tochter und Erbin eines steinreichen, freigebigen Mannes jetzt mit Tausenden von Pfunden um sich werfen kann, während sie früher mit Pfennigen zu rechnen hatte.

„Ich muß das alles mündlich mit Laurence besprechen. Es kann nichts helfen, es muß riskirt werden, denn anders läßt sich's nicht machen", murmelte sie vor sich hin, während sie ihrem Mädchen zum Ankleiden klingelte. „Briefe sind zu unzulänglich. Ich werde die erste sich bietende Gelegenheit benutzen, um, wäre es auch nur auf eine halbe Stunde, hinüberzufahren, um Laurence zu überzeugen, daß wir noch warten müssen, daß er Geduld haben muß."

Und in der That, seine Geduld hatte eine harte Probe zu bestehen. Jeden Morgen ging er hinaus auf die Landstraße, um dem Postboten, der den Pachthof nicht eben häufig besuchte, aufzulauern, ohne daß er je einen Brief von der geliebten Hand empfing.

Madeline hatte sich allerdings fest vorgenommen, nach dem Pachthofe zu fahren; aber Tag auf Tag verging, ohne daß sich eine passende Gelegenheit geboten und sie den Muth gefunden hätte, ihr Vorhaben auszuführen. So verstrich eine Woche. Laurence fing an, zu fürchten, sie möchte krank geworden sein. Mußte er nicht nach London, um sich nach ihr zu erkundigen? Und kaum war der Gedanke in ihm aufgestiegen, als er ihn auch schon zur Ausführung brachte. Angst und Sorge drängten jetzt jedes andre Gefühl zurück; er wechselte nur rasch die Kleider, theilte Frau Holt seine Absicht mit, machte sich zu Fuß auf den Weg nach der anderthalb Stunden entfernten Bahnstation und nahm dort ein Retourbillet dritter Klasse nach London.

Es war ein heißer Julitag. Das Straßenpflaster glühte, die Luft war drückend, und die Leute begannen bereits, an eine Sommerfrische in den schottischen Bergen oder an der See zu denken. Dennoch begegnete ihm auf dem weiten Wege vom Bahnhofe nach Belgrave Square eine Menge glänzender Equipagen, deren elegante Insassinnen sich mit hellen Sonnenschirmen gegen die sengenden Strahlen des Tagesgestirns schützten. Ein solcher Wagen bog einmal gerade in dem Moment um eine Ecke, als Laurence den Fahrdamm überschritt, und sein Blick streifte die darin Sitzenden. Es war ein eleganter, mit zwei herrlichen Trabern bespannter Landauer mit gepudertem Kutscher und Diener. Im Fond saßen zwei Damen in hellen Sommerkleidern, den Vordersitz hatte ein junger Mann inne, der lavendelfarbene Handschuhe und eine Blume im Knopfloche trug.

Die eine der Damen schien, wenigstens was die dunkeln, glänzenden, von dem Rembrandthute und dem Sonnenschirme beschatteten Augen anbetraf, eine flüchtige Aehnlichkeit mit Madeline zu haben. Aber sie selbst konnte es doch unmöglich sein! Nein, das war eine reiche Patriziertocher, der man ansah, daß ihr von Kindheit auf eine solche Equipage zur Verfügung gestanden hatte. Der Gedanke schoß Laurence wie ein Blitz durch den Kopf, doch entschlug er sich desselben bald wieder, indem er so schnell als möglich weiterschritt.

Endlich hatte er den Belgraveplatz erreicht. Das Haus war das vierte auf derselben Seite, und mit mächtig klopfendem Herzen blickte er daran empor. Zu seiner großen Erleichterung sah er keines der oberen Fenster durch geschlossene Jalousieen oder herabgelassene Vorhänge verdunkelt.

Nun maß er mit den Augen die Größenverhältnisse des wahrhaft fürstlichen Gebäudes und betrachtete das von Säulen getragene Portal, sowie die zahlreichen Loggien und Balkone, die durch roth- und weißgestreifte Markisen geschützt und mit den herrlichsten Blumen geschmückt waren. Was für ein Unterschied zwischen diesem Palast und dem Hause am Solferinoplatze! Würde Madeline sich dieses Kontrastes auch nicht allzusehr bewußt werden? fragte er sich nicht ohne Bangen.

Nach momentanem Zögern zog er endlich die Klingel, und fast in demselben Augenblick wurde die Thür von einem sehr großen, mißtrauisch aussehenden Diener geöffnet.

„Ist — ist Fräulein West zu Hause?" fragte Laurence stotternd.

„Nicht zu Hause!" gab der Diener zur Antwort, indem er die Hand ausstreckte, um die Karte des Besuchers in Empfang zu nehmen.

„Wie befindet sich Fräulein West? Ist sie ganz wohl?" fragte Laurence.

„Danke, das gnädige Fräulein befindet sich sehr wohl," entgegnete der Diener, der inzwischen den Fragenden vom Kopfe bis zu den Füßen gemustert und die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er keinen „Plebejer", wie sein eigener Herr einer war, vor sich sah. „Soll ich vielleicht etwas ausrichten?" fragte er in etwas zutraulicherem Tone.

„Nicht nöthig! Ich habe meine Karten vergessen und werde wieder vorsprechen," gab Laurence, sich umdrehend und langsam die Stufen hinabsteigend zur Antwort.

„Sonderbar! Er hätte mir doch wenigstens seinen Namen sagen können", dachte James, während er mit der Thür in der Hand Laurence nachsah, dann noch einen schläfrigen Blick über den weiten sonnigen Platz warf und endlich zu der Zeitung zurückkehrte, in deren Lektüre ihn das Klingeln gestört hatte.

Laurence benutzte, für ihn eine unerhörte Verschwendung, um sich zu seinem Freunde Jessop zu begeben, eine Droschke, und fand den Kollegen, wie dieser selbst sich ausdrückte, „bis über die Ohren" in der Arbeit. Dessen ungeachtet schob er Akten und Papiere zur Seite, um mit dem Freunde eine Zigarre zu rauchen und ein Plauderstündchen mit ihm zu halten. Er fand Laurence „munter wie ein Eichkätzchen" und fragte sofort, wann er sich wieder „in's Joch" zu spannen gedenke.

„Arbeit ist für dich in Hülle und Fülle vorhanden, mein Junge", fuhr er fort. „Martin hat eine Erbin geheirathet und das Geschäft aufgegeben. Meine Schwester hat sich mit dem Sohne des alten berühmten Rechtsanwalts Baggs, du weißt Baggs und Keeping, vermählt, und mein Glück ist gemacht. Ebenso, wenn du willst, das deinige".

„Freut mich, das zu hören".

„Und wahrhaftig, alter Bursche, deine Artikel im „Neuen Magazin" haben Aufsehen gemacht. Alle Welt sprach davon und fragte, ob dieser Schwerenöter wohl der junge Advokat Laurence Wynne sei, „der nette junge Mann mit dem Barte, der früher überall so gern gesehen wurde". Wer hätte geglaubt, daß du dich nach dieser Seite hin noch einmal so hervorthun würdest! Du bist ja mit der Feder ebenso gewandt, wie mit der Zunge!"

„Vielleicht gewandter".

„Na, und siehst du, Larry, da kommt jetzt eben der Fall Cox contra Fox. An der Pastete kannst du dir, wenn du willst, die Finger mit wärmen".

Larry schien diesem vortheilhaften Anerbieten kein großes Interesse entgegenzubringen, sondern rauchte stumm seine Zigarette und blickte zerstreut durch das Fenster auf die Straße.

Sein scharfsichtiger Freund bemerkte dies und fragte, sofort einen andern Ton anschlagend: „Und wie geht es Frau Madeline?"

Sein Kollege ließ die Augen mit raschem Blick zu ihm hinüberschweifen, erröthete ein wenig und warf seine Zigarette aus dem Fenster, gab aber keine Antwort.

„Hat sie dem alten Herrn endlich alles gesagt?" fuhr Jessop fort.

„Nein, noch nicht."

„Dachte ich mir. Ich sah sie neulich im Opernhause, wo sie aller Augen auf sich zog, und ihr glücklicher Vater in dem stolzen Bewußtsein schwelgte, daß wenigstens die Hälfte der Operngläser auf seine Tochter gerichtet war. Hm! Wie lange gedenkt ihr denn die Komödie noch durchzuführen?"

„Bin ich nicht im Stande zu sagen," erwiderte Wynne gereizt. „So weit mein Wille in Frage kommt, keine Stunde länger. Ich wünsche nicht, daß Maddie auch nur noch eine Minute unter falscher Flagge segelt, und bin heute zur Stadt gekommen, um sie aufzusuchen und ihr das zu sagen."

„Wahrhaftig?" rief der andre starr vor Erstaunen.

„Ich traf sie nicht an, sie war ausgefahren."

„Aber Du hast doch das Haus gesehen. Fürstlich, nicht wahr? Ich war vorige Woche dort zu Tisch."

„Du — dort zu Tische?" rief Laurence verblüfft.

„Ja, ich, Dein ganz gehorsamer Diener. Ich machte die Bekanntschaft des alten West in meinem Klub. Einer meiner Freunde, ein mittelloser Lord, ist mit ihm befreundet, machte mich mit ihm bekannt, und er lud mich zum Mittagessen ein. Das Mahl wäre eines Lukullus würdig gewesen, und ich hatte die Ehre, Miß West vorgestellt zu werden."

„Wahrhaftig?"

(Fortsetzung folgt.)

Alt-Amerikas Sonnenanbeter.

Amerikanische Missionäre, welche sich speziell der Bekehrung heidnischer Götzen-Anbeter widmen wollen, dürften überrascht sein, wenn sie sich von Dr. J. W. Fewkes, dem bekannten Forscher, erzählen lassen, daß sie in unserem eigenen Lande da und dort noch beträchtliche Arbeit in diesem Fach vorfinden könnten!

Dr. Fewkes hat eine Reihe diesbezüglicher Forschungen, welche zeitweilig durch das Auftreten der Pockenseuche unter den Indianern im nördlichen Arizona unterbrochen worden waren, bis zu einem gewissen Grade vollendet und ist durch Studien an Ort und Stelle, sowie durch Vergleichung mit anderweitigen Ereignissen eigener und fremder Forschungen, zu interessanten Schlüssen gelangt, welche übrigens noch viel bedeutungsvoller für die Kenntniß einer sehr fernliegenden nordamerikanischen Vergangenheit, als für diejenigen gegenwärtiger Verhältnisse sind.

Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Anbetung des Sonnengottes bei den „Uramerikanern" (d. h. bei den ersten Amerikanern, von denen wir irgendwie wissen) eine viel allgemeinere war, als die Meisten bisher vermutheten, und zwar in Nordamerika nicht minder, als in Südamerika, wo man ja vorwiegend Ueberreste eines amerikanischen Sonnengott-Kultus gefunden hat, während der heutige nordamerikanische Kontinent sehr wenig dergleichen aufzuweisen hat! Der Gott des Uramerikaners, vor dem er sich beugte oder in den Staub warf, so lange er überhaupt begonnen hatte, sich religiöse Vorstellungen zu bilden, war nach Dr. Fewke's Meinung allenthalben die Sonne, in noch vorheerschenderem Maße, als bei den alten Egyptern.

Und diesem Sonnegott wurden auch in Nordamerika viele glanzvolle Tempel errichtet, in welchen die Gottheit selber durch eine Scheibe mit Strahlen von gediegenem Gold dargestellt war; dieses Bildniß war derart aufgestellt, daß, wenn die wirkliche Sonne schien, ihr volles Licht auf das Bild im Tempel fallen mußte und blendend widergestrahlt wurde. Vielleicht werden auch noch in gewissen, bis heute sehr weltfern gebliebenen Theilen des nordamerikanischen Festlandes ebenso viele Trümmer von Sonnentempeln u. s. w. gefunden werden, wie man sie in Südamerika entdeckt hat. Im Uebrigen können wir die bloße Vorstellung von jenem uralten nordamerikanischen Sonnenkultus durch lebende Beispiele erhalten, und dies führt uns wieder direkt in die Gegenwart.

Die Hopi-Indianer in Walpi, im nördlichen Arizona, gehörten bisher zu den am wenigsten bekannten Stämmen unseres Landes. Dr. Fewkes hat bei ihnen, und namentlich bei den Tusayans (einen der Unterstämme der Hopis) in aller Beschaulichkeit jenen uralten, reinen Sonnenkultus studiren können, an welchen sie noch heutigen Tages unverändert festhalten, soweit ihnen ihre heruntergekommenen Verhältnisse dies überhaupt möglich machen. Er hat sich auch in ihre Ueberlieferungen hierüber vertieft, die ihm viel mehr sagten, als was blos diesen einen Stamm angeht. Und zu mitternächtiger Stunde war er Augenzeuge vieler eigenthümlichen Zeremonien um den Altar des Sonnengottes herum — eine Gunst, die nur äußerst wenigen Nicht-Stammesmitgliedern jemals zutheil geworden ist, denn diese „echten Amerikaner" sind gaz besonders verschlossen.

Am längsten und am kürzesten Tage des Jahres werden die Haupt-Zeremonien der Sonnenanbeter abgehalten; doch ist die winterliche Feier die bei Weitem großartigste von beiden. (Was einen gewissen Anklang an das Weihnachtsfest und alle irgendwie damit verwandten nichtchristlichen Sonnen- oder Licht-Siegesfeste bedeutet.) Der ganze Monat Dezember wird überhaupt eigens als heiliger Monat gehalten; keine Arbeit darf in demselben verrichtet werden, und auch die Jagd ist vollständig während dieser Zeit verboten. Längst verschwunden ist für diesen Stamm der glanzvolle Sonnentempel; doch wird jedesmal ein Altar errichtet, welcher für Forscher besonderes Interesse hat. Die sehr auffallenden Scheiben im Hintergrund des Altars stellen große Blumen dar, deren jede an einem großen Stengel sitzt, welcher in Strohbündeln befestigt ist; die Scheiben sollen „Mais-Blumen" bedeuten, und sie werden nach Beendigung des Festes nach den Feldern gebracht, auf welchen später der Mais gepflanzt wird. Drei halbkreisförmige Bogen, die über dem Altar sich wölben, sind Symbole von Regen- oder Schneewolken am Himmel. Das Bildniß in der Mitte des Altars stellt den Kopf der großen „Federbusch-Schlange" dar, mit vielen kleinen weißen Federn am Halse und einer rothbemalten Zunge aus Leder, welche aus dem Munde hängt. Noch allerlei hölzerne Gegenstände vervollständigen die Altar-Ausstattung, welche in allen Einzelheiten eine so tiefe Symbolik zeigt, wie man sie sonst meistens nur bei Egyptern oder Indiern sucht.

Zu den nächtlichen Zeremonien gehören unbeschreibliche Gesänge und Gebete, sowie Opfer, hauptsächlich aus geweihtem Fleisch bestehend, welches dem Schlangenkopfe hingeworfen wird, jedesmal mit einem besonderen Gebet. Dann sieht man jedesmal den Schlangenkopf sich erheben und sich hin und her bewegen, und vernimmt ein seltsames Geräusch; das sind Effekte, welche durch einen verborgenen Gehilfen der Priester und Häuptlinge hervorgebracht werden. Es herrscht dabei der höchste Grad von Andacht und Verzückung.

Ein kleinlicher Boycott.

Wenn es die Vertreter der europäischen Potentaten in Washinaton darauf abgesehen haben, sich gründlich zu blamiren, so hätten sie nichts Besseres wählen können, als den kleinlichen Boycott gegen den neuen mexikanischen Botschafter Senor Asperioz.

Letzterer war vor 33 Jahren der Auditor des Kriegsgerichts, welches über Kaiser Maximilian und seine Mitangeklagten zu Queretaro zu Gericht saß, und seiner meisterlichen, von echtem Patriotismus zeugenden Rede wurde hauptsächlich zugeschrieben, daß das Gericht das Todesurtheil aussprach, trotzdem Jedermann weiß, daß nach dem Machtspruch Juarez' kein anderes Urtheil möglich war.

Jederman weiß auch, daß Maximilian, nach dem gründlichen Fiasko seines „lateinischen" Reichs" auf amerikanischem Boden, begnadigt worden wäre, hätte er nicht im Oktober 1865, als schon sein Stern im Sinken war, jenes Dekret erlassen, welches alle mexikanischen Patrioten, die mit der Waffe in der Hand ergriffen wurden, für Banditen erklärte und deren sofortige standrechtliche Hinrichtung durch Pulver und Blei verfügte.

Maximilian hat also nur geerntet was er gesäet, so sehr Sympathie man mit dem unglücklichen Manne, dem Werkzeug jenes politischen Abenteurers, Napoleon des Dritten, auch haben mag. Mehr als dreißig Jahre sind seit jener Episode verflossen und man hätte denken sollen, daß über die Begebenheit Gras gewachsen wäre, hatte doch selbst der König von Belgien, dessen Haus durch die Vorgänge zu Queretaro so schwer betroffen wurde, wieder die diplomatische Verbindung mit der mexikanischen Republik aufgenommen. Nur Oesterreichs Kaiser hat den Tod seines Bruders noch nicht verzeihen können.

Aber jetzt die Erinnerung an jene Ereignisse durch eine so kleinliche Handlungsweise wie den gesellschaftlichen Boycott gegen einen mexikanischen Patrioten und verdienten Staatsmann, der nur seine Pflicht gethan hatte, wieder aufzufrischen, ist durchaus nicht dazu angethan, das Ansehen jener Diplomaten in den Augen aller rechtlich Denkenden zu erhöhen. Im Gegentheil, man wird sich um so mehr in's Gedächtniß zurückrufen, welche Rolle damals europäische Herrscher auf unserm Kontinente zu spielen sich anmaßten und daß es nur die Konzentration einer Ver. Staaten Armee unter General Phil. Sheridan an der mexikanischen Grenze war, welche Louis Napoleon veranlaßte, seine Truppen aus Mexiko zurückzuziehen. Die Verhältnisse haben sich seither wesentlich geändert und der Affront, welcher dem Vertreter einer befreundeten Nachbar-Nation angethan wird, kann vielleicht unsere Regierung dazu veranlassen, dem Geboycotteten ganz besondere Auszeichnung zu Theil zu werden zu lassen, was auch ganz am Platz wäre.

Die Cubamarken.

Das Postdepartement in Washington hat die Ausgabe von besonderen Briefmarken für Cuba beschlossen. Vorläufig werden Marken im Nennwerthe von 1, 2, 3, 5, 10 Cents ausgegeben werden. Die in grüner Farbe gedruckte Ein-Cent-Marke trägt oben das Wort Cuba und eine 1 in jeder unteren Ecke. In der Mitte befindet sich das Bild der Statue des Columbus im Hofe der Residenz des General-Kapitäns. Für die Zwei-Cent-Marke sind zwei Dessins vorhanden. Die eine der Marken trägt das Wort „Cuba" oben und in der Mitte das Bild einer Plantage. Auf der anderen Marke ist das Bild einer Plantage in der oberen linken Ecke sichtbar, während das Wort „Cuba" quer über die Marke gedruckt ist. Die Farbe der Marke ist roth. Auf der Drei-Cent-Marke befindet sich unter dem Worte „Cuba" das allegorische Bild "La Cubana," entworfen nach der Statue auf dem Zentralplatz in Havana. Die Fünf-Cent-Marke trägt das Bild eines schnell fahrenden Dampfers, den Handel darstellend. Die Seiten sind mit Zeichnungen von Palmen und tropischen Gewächsen geschmückt. Auf der Zehn-Cent-Marke befindet sich eine Szene aus dem Farmleben. Vor einen primitiven Pflug, wie er auf den dortigen Haciendas gebraucht wird, sind zwei Ochsen gespannt. Auf allen Marken ist das Wort Cent durch das spanische „Centavos" ersetzt. Gegenwärtig werden auf Cuba amerikanische Marken benutzt, welchen das Wort „Cuba" in rother Farbe aufgedruckt ist. In Porto Rico werden diese Marken auch noch ferner im Verkehr bleiben. Auf den Philippinen werden die amerikanischen Marken wie in der Heimath gebräuchlich verwandt. Besondere Marken werden erst nach Ratifizirung des Friedensvertrages angefertigt werden. Es soll den Cubanern frei stehen, nach Antritt ihrer Unabhängigkeit die von der amerikanischen Regierung entworfenen Marken beizubehalten.

— Naiv. — Richter: „Sie heißen Adolf Müller?" — Zeuge: „Ganz recht." — Richter: „Geboren?" — Zeuge: „Jawohl!"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Frankfurter Brief.

Ostern.

Frankfurt a. M., 6. April 1899.

Ohne die prophezeiten Wetterunbilden sind die Ostertage vorübergegangen, und wer nur immer vom Druck des Werktages und des Tagewerkes befreit sein wollte, dem boten sie Gelegenheit zur Erholung in der Natur. Die Gelegenheiten sind nicht versäumt worden. An beiden Tagen wanderten Tausende hinaus in den Taunus und Odenwald, in's Lorsbacher Thal und an den Rhein. Abertausende durchstreiften den Stadtwald, begrüßten den erwachenden Frühling, inspizirten die Knospen und Blüthen und huldigten der jungen Frau Sonne. Sport und Spiel regten sich überall zu Wasser und zu Lande, und der Verkehr nahm „große Züge" an. Im Hauptbahnhof ließ sich das so recht beobachten. Kaum war ein Sonderzug vollbesetzt abgelassen, so stand schon ein Nachzug bereit, der die Nachzügler beförderte. Es klappte Alles, nur daß es zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags an Wagen erster und zweiter Klasse zu fehlen begann. Von 3 Uhr an aber war „Alles wieder auf Lager". Die Bahn hat an beiden Feiertagen ohne Zweifel wieder glänzende Geschäfte gemacht und Herr v. Miquel wird sich darob vergnügt die Hände reiben.

Die Züge hierher waren ebenfalls sehr stark besetzt. Die Passagiere strömten nach dem Zoologischen Garten, dem Palmengarten, in den Zirkus, zur Messe, in die Theater, in's Hippodrom, in's Orpheum und nach den sonstigen Frankfurter Sammelstätten, wo etwas los ist. Die Abendzüge brachten große Menschenmengen hierher zurück, sie nahmen aber auch ebenso große Menschenmengen wieder von hier auf. Der Andrang zu den letzten Zügen war derart stark, daß die meisten Züge wieder in zwei Theilen abgelassen werden mußten.

Die hiesigen Bahn-Verwaltungen haben sich der größeren Aufgabe gewachsen gezeigt, das kann man aber nicht von allen sagen. Obwohl man seit Jahren die Erfahrung macht, daß zur Osterzeit und bei Beginn der Ferien der Verkehr nach Bozen, Meran, an den Gardasee und nach Oberitalien sowohl über den Gotthard als auf der Brennerroute ein ganz enormer ist, so sparen die Bahnverwaltungen doch immer mehr; sie pferchen die Reisenden in die Abtheile und sind gegen alle Beschwerden der Passagiere taub. So fuhr kürzlich eine mir bekannte Berliner Familie mit dem Tagesschnellzuge von Berlin nach München und anderen Tages nach Meran. Sie bestand aus Mann, Frau und mehreren Kindern. Von Berlin aus ging es noch leidlich mit den Plätzen, obwohl sie schon sehr beschränkt und knapp waren. In München aber wurde die Familie von Wagen zu Wagen abgewiesen, da alle Coupés bis auf den letzten Platz besetzt waren. Statt Wagen anzuhängen, pferchte man Mann, Frau und Kinder getrennt in die Wagen ein; die Frau mußte stehend im Gange des Wagens fahren, die Kinder kamen in den Gepäckwagen! Nur durch das Mitleid der Mitreisenden wurde endlich die Vereinigung der Kinder mit der Mutter ermöglicht. Das ist denn doch eine gar zu große Rücksichtslosigkeit!

Gewerkschaftskongresse.

Die Osterwoche ist in der üblichen Weise auch dieses Jahr durch Gewerkschaftskongresse reich besetzt: In Halberstadt tagen die Lederarbeiter, in Halle die Berg- und Hüttenarbeiter und außerdem noch die Metallarbeiter, in Leipzig die Handlungsgehilfen, in München die Bäcker. Unter all diesen Tagungen findet nur eine die Aufmerksamkeit auch weiter bürgerlicher Kreise: der II. Kongreß der Berg- und Hüttenarbeiter Deutschlands. Woher mag es kommen, daß sich für ihn nicht nur die sozialdemokratische, sondern auch die „bürgerliche" Berichterstattung interessirt? Es sind verschiedene Gründe, die dazu mitwirken: Der eigenartige, gefahrvolle Beruf des Bergarbeiters, der für den Nichtkennen so gruslich und interessant ist, die gehäuften Massenunglücke des letzten Jahres, die die Aufmerksamkeit auch Fernstehender erregt haben, die Gerüchte von neuen Gährungen in der Bergarbeiterschaft, von Streiklust und Kampfesstimmung, die neuerlichen Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause über Berginspektion und dergl. mehr. Aber auch für den eigentlichen Gewerkschäftler hat dieser Kongreß — der zweite, an dem die Hüttenleute betheiligt sind — besonderes Interesse. Hinter ihm steht ja der „Alte Verband", diejenige deutsche Gewerkschaft, die heute am lautesten ihre Unabhängigkeit von jeder Parteipolitik, auch von der sozialdemokratischen, betont. Selbst auf den öffentlichen Kongreß-Einladungen wurde ausdrücklich versichert, daß parteipolitische und religiöse Fragen von den Berathungen ausgeschlossen bleiben sollten. Auf dem Kongreß kam das auch deutlich zum Ausdruck. In den Reden wurde alles Parteipolitische vermieden.

Im Uebrigen boten die Kongreßverhandlungen wenig Neues. Die alten Klagen, die alten Wünsche, die alten Vorkämpfer, die alten Enttäuschungen! Geklagt wurde über die Wurmkrankheit, die durch Heranziehung siebenbürgischer Grubenarbeiter — trotz aller Warnungen des Verbandes! — nun glücklich im Ruhrgebiet heimisch geworden sei, dank der „Profitwuth" der „patriotischen" Unternehmer! Zum ersten Male hörte man dort auch die ergreifende Schilderung des Elends der thüringischen Griffelmacher, die in Steinach und Umgegend frohnden und sich gegen die fiskalische Ausbeutung nur glauben retten zu können, wenn sie die Privatunternehmer zur Ringbildung überreden können! Sonst nichts Neues. Und doch erfreuliche Fortschritte! Der Verband nimmt nicht nur numerisch zu, wird nicht nur finanziell leistungsfähiger: er wird auch in der Masse seiner Mitglieder verständiger, weitblickender! Man hat die Beiträge von 40 auf 50 Pfg. erhöht — ohne allzu lange Verhandlungen. Man hat mit praktischen Unterstützungsmaßregeln begonnen, um die Mitglieder enger an die Organisation zu fesseln; vom 1. Januar ab soll zunächst ein Sterbegeld eingeführt werden. Man hat sich grundsätzlich geneigt gezeigt, jüngere Kameraden als Verbandsbeamte ausbilden und schulen zu lassen, um sie dann als unabhängige Führer mit Gehalt anzustellen.

Die Frau in der Fabrik.

Ein bemerkenswerthes Urtheil über die Fabrikarbeit des weiblichen Geschlechts gibt der Fabrikinspektor für das Großherzogthum Weimar in seinem neuesten Bericht ab, wobei er bemerkt, daß seine beiden Assistentinnen ihm beipflichten. Er schreibt:

„Auf Grund meiner vieljährigen Erfahrungen kann ich behaupten, daß der Aufenthalt und die Arbeit in den Fabriken verhältnißmäßig günstig, nach wirthschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung wirken", und ferner.... „auch in sittlicher Beziehung erscheint die Beschäftigung von Arbeiterinnen in den Fabriken günstig zu wirken. Dieselben in gesunden, guten Räumen, in größerer Anzahl und verschiedenen Altern, unter steter Aufsicht beisammen, halten nicht nur mehr auf sich, sondern auch auf den Ruf ihrer Gesammtheit und beeinflußten vielfach auch das Leben außerhalb der Fabrik, so daß meine beiden Assistentinnen, sowie ich auch nach dieser Richtung einen günstigen Eindruck empfingen".

Majestätsbeleidigungen.

Im März dieses Jahres sind nach einer Zusammenstellung der „Volksztg." 44 Fälle von vermeintlichen Majestätsbeleidigungen anhängig gemacht worden. In 30 ist Bestrafung eingetreten, und zwar sind in Summa 136 Monate Gefängniß gleich 11⅓ Jahre und in einem Falle sechs Wochen Festung verhängt worden. Die übrigen 12 Fälle betreffen fünf Freisprechungen, sieben Verhaftungen und zwei Revisionsverfahren vor dem Reichsgericht. Im ersten Vierteljahre 1899 sind also, soweit bekannt geworden, 129 Majestätsbeleidigungen gerichtlich verhandet oder anhängig gemacht und mit mehr als 38 Jahren Gefängniß geahndet worden.

Ein braver Junge.

Eine Rettungsmedaille verlangt der Stuttgarter „Beobachter" für folgende stille Heldenthat: Am 8. Oktober fiel ein 15jähriges Mädchen, das in einer Malzextraktfabrik als Arbeiterin angestellt war, in einen nicht verwahrten Kessel siedenden Malzextrakts. Die Aermste verbrannte die Beine bis zu den Hüften in schwerster Weise; im Laufe der ärztlichen Behandlung erklärte der Arzt, daß zur Rettung ihres Lebens Ersatz der verbrannten Haut von einem anderen Menschen nöthig sei. Wer aber läßt sich für einen Anderen die Haut abziehen? Es fand sich Niemand. Da endlich erklärte sich der 16jährige Bruder des Mädchens, der an ihr zärtlich hängt, zu dem außerordentlichen Opfer berit, um der Schwester das Leben zu retten. In dreistündiger Operation wurde dem muthigen Knaben buchstäblich die Haut an Bein und Schienbein, mit Ausnahme des Knies, abgezogen, und diese brüderliche Haut wurde dem Körper der Schwester verbunden. Die Schwester ist gerettet. Der Knabe, der dieses Stück schlichten Heldenthums im jugendlichen Alter geleistet hat, heißt Karl Frohnmüller und wohnt in Feuerbach.

Allerlei.

In einer ganzen Reihe thüringischer Städte, deren Bevölkerung in den letzten Jahren erheblich gewachsen ist, besteht ein empfindlicher Mangel an Wohnungen für kleine Leute, in manchen Orten herrscht geradezu ein Nothstand in dieser Hinsicht. Um Abhilfe zu schaffen, haben sich Genossenschaften gebildet, so in Jena, Erfurt, Eisenach, Saalfeld und Arnstadt.

Das Interesse für die Feuerbestattung steigert sich bemerkenswerth. Wie im Dresdener Verein „Urne" mitgetheilt wurde, gab es Anfangs 1898 in Deutschland 20 Feuerbestattungsvereine mit 12,000 Mitgliedern, Anfangs 1899 jedoch bereits 37 Vereine mit etwa 37,000 Mitgliedern.

Um eine Denunziation, wonach eine Frauensperson im Jahre 1896 ein neugeborenes Kind in den Rhein geworfen haben sollte, auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, waren die Polizeiverwaltungen von Ludwigshafen bis zur holländischen Grenze aufgefordert worden, darüber Auskunft zu geben, ob seit 1896 eine Kinderleiche aus dem Rhein gelandet wurde, die nicht rekognoszirt werden konnte. Das Ergebniß der Nachfrage war ein geradezu verblüffendes. Aus den erhaltenen Antworten ging hervor, daß seit 1896 in den bezeichneten Ortschaften allein 32 Kinderleichen aus dem Rhein gelandet wurden, deren Rekognoszirung nicht möglich war.

In der Münchener Fischhalle der deutschen Dampf-Fischerei-Gesellschaft „Nordsee" wurden während der Charwoche für 17,000 Mark Seefische verkauft. Die Fische kosteten 25 bis 38 Pfennige das Pfund.

Frankfurter Lokalnotizen.

Vor einigen Tagen starb hier der „Bandwurmdoktor" Richard Mohrmann im Armen- und Siechenhaus. Einst war Mohrmann vielgenannt, und das Geld klang in seinem Kasten. Just vor 25 Jahren — er hätte bald sein Jubiläum als Kurpfuscher feiern können — verfiel Mohrmann, ein gelernter Uhrmacher und Photograph, in Frankenberg in Sachsen in Folge eines zufälligen Gesprächs mit einem Arzte auf die Idee, Bandwurmkuren zu seinem Beruf zu machen. Er täuschte sich nicht, das Geschäft blühte bald auf, und Mohrmann wurde so reich, wie er wollte. Er zog nach Berlin, gab „wissenschaftliche" Schriften heraus, gründete mehrere Dutzend Filialen in ganz Europa, betrieb die Reklame im großen Stil, spendete große Summen für wohlthätige Zwecke, spielte an der Börse und — gerieth mit dem Strafgesetz wegen seiner Kuren in Konflikt. Häufige Freiheitsstrafen, vor denen er nach Amerika entwich, brachten ihn in Mißkredit, das Geschäft ging in die Brüche, die Dummen wurden alle, das Mohrmann'sche Bandwurmmittel wurde nicht mehr verlangt, die Kranken ließen sich die Mischung in der Apotheke für ein Zehntel des Mohrmann'schen Preises anfertigen und so ging es immer mehr bergab mit dem einst so erfolgreichen Quacksalber.

Das Berliner anarchistische Wochenblatt „Der arme Konrad" klagt darüber, daß Frankfurt ein verlorener Posten für die Anarchisten geworden ist: „Eine Stadt wie Frankfurt a. M., in der unsere Bewegung früher so stark und mächtig war, ist durch Feigheit der Betheiligten — und nicht in letzter Linie — durch die Schuftigkeit gewisser Subjekte, die nicht früh genug von den Genossen ausgemerzt wurden, so gut wie verloren gegangen. Und ebenso auch andere." Die „Konservative Korrespondenz" möchte diese Auslassung zum Scharfmachen benutzen, und gelangt zu der Schlußfolgerung, „daß ein energisches Vorgehen der Behörden doch nicht so wirkungslos ist". Dem gegenüber ist festzustellen, daß sich die Frankfurter Polizei gerade in der Behandlung der Anarchisten von dem, was die Konservativen „energisches Vorgehen" nennen, zum Glück ziemlich freigehalten hat. Deshalb gab es keine Märtyrer; schließlich verlief sich die Propaganda im Sande. Man bleibe dabei.

R. N.